Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
26 (1912)

208 (6.9.1912)

urn:nbn:de:gbv:45:1-550619

Visual Library

519

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße 24, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einschließlich Bestellgeld.

— Mit — Unterhaltungsbeilage.

Bei den Inseraten wird die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pfennig berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfennig; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. — Reklamezeile 50 Pfg.

26. Jahrgang. Rüstringen, Freitag den 6. September 1912. Nr. 208.

Der Klerikalismus in Belgien.

III.

„Von der Zeit ab, da die Kirche sich angesichts der steigenden Flut des Sozialismus entschied, ihre Aktion in einem mehr demokratischen Sinne umzugestalten und sie dadurch den neuen Bedingungen einer in voller Entwicklung begriffenen Gesellschaft anzupassen, von der Zeit ab mußte das Vorgehen des Klerikalismus schnelle und zahlreiche Erfolge erzielen. Die belgischen Katholiken können einen Weltklerus aufbieten, der ebenso diszipliniert und leistungsfähig ist, wie der Ordensklerus. Der letztere zählt 37 923 Mönche und Nonnen, verfügt über fabelhafte Reichtümer, die stetig zunehmen, namentlich auch durch die Einwanderung ausländischer Ordensleute; der erstere zählt 7 435 Pfarrer und Vikare, die mit jenen zusammen eine furchtbare Macht in den Händen der Bischöfe und in letzter Linie des Papstes bilden. Eine begeisterte Jugend, frühzeitig zum Kampf erzogen, zahlreiche Helfer und Förderer, gläubige Frauen — sie alle verstärkten die Reihen, um mitzuwirken an einer Aufgabe, deren Absichten und Ziele vorgezeichnet waren vom Erzbischof von Mecheln. Zudem hatten die Katholiken die Macht in Händen, und sie wußten sich ihrer zu bedienen. Neben den wirtschaftlichen Organisationen, die sie gründeten und unterstützten unter den mannigfachsten Vorwänden, stärkten sie ihre religiösen Vereinigungen und wandelten sie so um, daß sie sich ihrer bedienen konnten, um in die politischen Stellen Leute hineinzuschieben, die für ihre Partei von Nutzen waren. Die Ministerien, in denen klerikale aus der Universität Löwen hervorgegangene Beamte geboten, wurden die ständigen Beratungs- und Verwaltungsstellen der klerikalen Parteibewegung und hatten die Aufgabe, die schleunige Ausbreitung der „christlichen" Aktion über das ganze Land zu besorgen."

Mit diesen Sätzen beginnt Barnich den zweiten Teil seines Buches, der der Schilderung vom Wesen, Wirken und Umfange der klerikalen Propaganda in Belgien gewidmet ist. Die Eroberung und Organisierung der Jugend wird zuerst dargelegt. Die Klerikalen haben wie auch anderswo dieser Frage von jeher eine große Bedeutung zugelegt; sie wußten den Sinn des Wortes: „Gib mir die Seele des Kindes und ich will das Weltgebäude umstürzen" wohl zu würdigen. Die Unterrichtsfreiheit in Belgien gestattete ihnen, konfessionelle Schulen nach Belieben zu errichten, oder auch die Jugend ohne Unterricht aufwachsen zu lassen, wo es nicht der Nachhülfe der Schule bedurfte, um gute Katholiken und folgsame Parteigänger zu erziehen. Darin bestand ja der Hauptzweck der klerikalen Jugenderziehung. „Laßt uns gute Schulen schaffen und wir schaffen gute Wählen!" sagte der klerikale Führer Verhaegen. „Gute" Wähler sind natürlich klerikale Wähler, und die Schulen, die klerikale Wähler schaffen, sind „gute" Schulen im Sinne der klerikalen Volkserzieher. Und der Vater des ebengenannten Parteiführers, Verhaegen der Aeltere, sagte am Tage nach den Wahlen im Juni 1910: „Die Regierung wird mit Gewißheit auf die einmütige Unterstützung ihrer Freunde rechnen können, wenn sie dem Lande ein besseres Schulgesetz geben wird. Wenn es für die Mitglieder der Rechten dazu einer Mahnung bedurfte, wäre sie gegeben in der ungenügenden Stimmenzahl, die uns Katholiken aus den neuen Wählern zuwächst. Wir haben 1908 und 1910 mehr als die Hälfte der im ganzen Lande abgegebenen Stimmen erhalten, aber von den neu hinzugekommenen Wählern hat nur der dritte Teil seine Stimme für uns abgegeben. Das beweist, daß der von diesen neuen Wählern empfangene Unterricht nur aus dem dritten Teil von ihnen Katholiken gemacht hat, während aus zwei Dritteln gleichgültige oder Religionsfeinde geworden sind. Wenn ein derartiges Verhältnis bestehen bleibt, würden über kurz oder lang die Katholiken im Lande zur Minderheit werden." — Dieser Befürchtung der Klerikalen entsprang in der Folge der Schulgesetzentwurf des Ministeriums Schollaert, der den Zweck hatte, die Ausbreitung der klerikalen Schulen zu fördern und mehr noch als bisher ihnen die öffentlichen Gelder zuzuwenden.

Welche Macht der Klerikalismus in Belgien über das Schulwesen hat, beweist das eine Beispiel des Ordens der „Brüder der christlichen Schule", der allein 106 Elementarschulen mit 23 000 Kindern und 60 Schulen anderer Art, (Mittel-, Fortbildungs-, Handelsschulen usw.) mit 10 000 Schülern unterhält. Nun genügt es den Klerikalen nicht, die Mehrzahl der Gemeindeschulen in ihre Gewalt bekommen und unzählige Privatschulen aller Art errichtet zu haben, es gibt in den großen Städten des Landes Gemeindeschulen auf neutraler Grundlage, d. h. ohne konfessionellen Religionsunterricht. Um auch die Schüler dieser Anstalten der klerikalen Herrschaft zu unterwerfen, haben die Klerikalen gewisse fromme Organisationen mit der Aufgabe betraut, sich an die Eltern heranzumachen und diese zu veranlassen, ihre Kinder ihnen zur religiösen Erziehung anzuvertrauen. Mit was für Mitteln dabei gearbeitet wird, zeigt die Schrift eines Geistlichen, des Abbee Honnay, der, um die Kinder der nichtklerikalen Schulen in die Kirche zu ziehen, folgendes „mit Erfolg angewandte Mittel" empfiehlt: „Man gebe jedem Kinde ein Notizbuch mit seinem Namen. Jeden Sonntag lasse man die Kinder nach der Messe zur Kommunionbank antreten und gebe ihnen dort eine Marke als Geldwert für den Ankauf eines Tombolalosses oder einer dabei zum Verkauf gestellten Kleinigkeit."

Zu den Zwecken, denen bei uns die klerikale Jugendpflege dient, hat man in Belgien die „Patronage" ins Leben gerufen. Sie wendet sich an die älteren Schüler und an die schulentlassene Jugend. Was die Patronage bezweckt, hat einer ihrer Hauptförderer auf dem Katholikentag in Mecheln, der dort über diese Frage einen Vortrag hielt, mit dankenswerter Offenheit wie folgt verraten:

„Ueberall, wo man sich in kluger Weise um die Sammlung der jungen Leute (vom 10. bis 20. Jahre) bemüht hat, ist die Patronage eine wahre Pflanzstätte für alle katholischen Organisationen geworden. Aus ihr hat man hervorgehen sehen jene jungen Rekruten, voll Klugheit und Begeisterung, die dann hinausgezogen sind, um die Reihen unserer Jugendgarden, unserer Arbeitervereine, unserer Gewerk- und Genossenschaften zu vermehren. Hier werden die guten Bürger erzogen, die überzeugt sind von der Notwendigkeit der bestehenden Gesellschaftsordnung, und der Verwerflichkeit der sozialistischen Bestrebungen." Die Patronagen, deren es 1124 mit 157 000 Schützlingen gibt, unterstehen geistlicher Leitung; die Mitglieder sind nach dem Alter in verschiedene Schichten eingeteilt, die von sogen. Meistern, meist Söhnen besserer Familien, je nach dem Altersgrad verschieden bearbeitet werden. Mit der Werbung von Mitgliedern befassen sich besondere Organisationen in der Weise, daß die Eltern der jungen Leute aufgesucht und durch Versprechungen und kleine Gunsterweisungen veranlaßt werden, ihre Kinder beim Herrn Pfarrer für die Patronage einschreiben zu lassen und dafür zu sorgen, daß sie an den sonntäglichen Versammlungen und den damit verbundenen religiösen Uebungen und sonstigen, der Erziehung zum klerikalen Parteigänger dienenden Veranstaltungen teilnehmen.

Noch ehe bei uns der Zentrumsabgeordnete Marx an die Gründung seiner „Organisation für Verteidigung der christlichen Schule und Erziehung" dachte, gab es in Belgien bereits eine derartige Einrichtung, die katholische Schulliga, die auf Betreiben des Erzbischofs von Mecheln errichtet und mit der Aufgabe betraut worden war, den katholischen Unterricht zu verteidigen und zu fördern. Ganz wie Herr Marx es für seine Schulorganisation proklamierte, will die katholische Schulliga in Belgien nicht den bestehenden Vereinen und Bestrebungen auf diesem Gebiete die Tätigkeit abnehmen oder ihre Selbständigkeit einschränken, sondern sie nur anregen und beraten, die vereinzelten Erfahrungen sammeln und allen zugänglich machen, kurzum, die ganzen auf die Klerikalisierung der Volkserziehung gerichteten Bestrebungen zusammenfassen und einem einheitlichen Ziele zuleiten. 1909 forderte der Katholikentag in Mecheln die Gesetzgebung zu einer Revision des Schulgesetzes vom Jahre 1895 in dem Sinne auf, daß die staatlichen Unterstützungen allen Schulen, also auch den klerikalen Privatschulen, in gleichem Maße zugewendet würden; die Schulliga wurde mit der Aufgabe betraut, für die Durchführung dieses Beschlusses zu sorgen. Zwei Jahre darauf kam der Schulgesetzentwurf Schollaert!

Die Schule und die Patronage liefern dem Klerikalismus die künftigen Kämpfer, die in den verschiedenen Organisationen wirtschaftlich-politisch-religiöser Art tätig sind. Vielfach bilden die ehemaligen Patronagemitglieder besondere Organisationen unter verschiedenen Namen, deren Angehörige es sich zur Pflicht machen, den Geistlichen und Jugendvereinsleitern als „Meister" bei der Sammlung und Bearbeitung der Schulentlassenen behilflich zu sein. Im selben Sinne sind die studierenden Söhne der „besseren" Katholiken tätig, die auch die Mannschaften stellen zu den Jugendgarden der politischen Organisationen. Und diese Jugend, ob sie aus den niederen oder höheren Schulen hervorgeht, findet sich später an leitender Stelle wieder in den mancherlei Unternehmungen der klerikalen Partei, die man als „katholische Aktion" bezeichnet. Besonders ist sie tätig in den auf einen heiligen Namen getauften Jugendkongregationen und Jugendbruderschaften, von denen Barnich ein Dutzend aufzählt und die sich über das ganze Land ausbreiten. Wenn diese Patronagen, Bruderschaften und sonstigen auf den klerikalen Jugendfang berechneten Organisationen ihren politischen Zwecken auch noch ein gemeinnütziges Mäntelchen umzuhängen wissen, etwa die Bekämpfung des Alkohols, dann sind sie sicher, dafür auch noch von Staats- oder Gemeindewegen finanzielle Unterstützung zu beziehen. Die Klerikalen, die die Regierung in Händen haben, wissen nach den Worten zu handeln: Wer das Kreuz hat, der segnet sich!

Politische Rundschau.

Rüstringen, 5. September.

Der Parteitag der Fortschrittler.

Die Fortschrittliche Volkspartei hält vom 4. bis 7. Oktober in Mannheim einen allgemeinen Parteitag ab. Die Tagesordnung ist ziemlich reichhaltig, sodaß sich neben den Referaten nicht allzu viel in der kurzen Zeit zu den wichtigen Themen sagen lassen wird. Abg. Fischbeck gibt den Geschäftsbericht, Abg. v. Payer den Bericht der Reichstagsfraktion, Gothein spricht über wirtschaftliche Fragen, Zollfragen, Teuerung usw. Sodann sollen Referate erstattet werden über Fortschrittliche Volkspartei und Landwirtschaft, über Volkspartei und Mittelstand und über die Arbeiterfrage. Außerdem soll Abg. Mommsen noch die Frauenfrage behandeln und Abg. Wiemer die staatsbürgerliche Gleichberechtigung. Endlich behandelt der Abg. Kopsch die Organisationsfragen. Wenn alle diese wichtigen Fragen nicht nach Art der Katholikentage durch einfache Vorträge erledigt werden sollen, müßte der Parteitag mindestens acht Tage beisammenbleiben, nicht aber, wie vorgesehen, reichlich drei halbe Tage; die Hälfte der Tagung soll nach dem veröffentlichten Programm auch noch durch Festlichkeiten ausgefüllt werden.

Die „Freisinnige Zeitung" veröffentlicht die Anträge zum Parteitag. Zur Arbeiterfrage liegt nur ein Antrag Dr. Ablaß, Dr. Flesch und Gen. vor, der indessen über allgemeine Redensarten auch nicht hinauskommt. Die tatsächliche Ungleichheit zwischen Unternehmer und Arbeiter will der Antrag „durch Ausfüllung der Lücken des Arbeitsrechts, durch Gesetze und staatlich getragene Einrichtungen, die den besonderen Bedürfnissen der Schwachen, der Unvermögenden entgegenkommen, ohne der Entwickelung des Handels und der Industrie und der Ausdehnung des Warenmarktes im Weltverkehr zu schaden" beseitigen. Wir wollen, heißt es in diesem Antrag weiter, nicht den Kampf der Arbeiter gegen die Arbeitgeber organisieren, sondern eine Rechtsordnung zum Schutze der Abhängigen schaffen, die dem Wohl des Ganzen zuträglich ist.

Zur Frauenfrage liegen eine große Reihe Anträge vor, die alle auf die Anerkennung der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung der Frauen hinauslaufen. Weitere Anträge zum Programm fordern ein Kommunalprogramm und ein Agrarprogramm. Eine große Menge Anträge wollen die Organisation im Sinne einer schärferen Zentralisation ausbauen. Auch die Beitragsfrage wird durch verschiedene Anträge berührt; einige wollen Jahresbeiträge von 3 und 4 Mark und eine Abführung an die Zentralkasse von 10 bis 35 Prozent, andere Anträge wünschen eine proportionale Besteuerung der Mitglieder. — Zur Wahltaktik fordern

Parteigenossen! Agitiert für die am Freitag in Rüstringen bei Sadewasser stattfindende öffentl. Protestversammlung gegen die herrschende Teuerung.

Landesbibliothek Oldenburg

einige Anträge, daß vor dem Abschluß von Kompromissen die Wahlkreis-Vertrauensmänner zu hören sind; ein anderer Antrag wünscht in das Parteiprogramm die grundsätzliche Bestimmung aufgenommen, daß für die Zukunft jedes Wahlkompromiß mit dem Zentrum und Konservativen, als mit den fortschrittlichen Grundsätzen unvereinbar, abzulehnen sei.

Deutsches Reich.

Landtagseröffnung in Rudolstadt. Staatsminister v. d. Recke eröffnete am Mittwoch den Landtag des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt, in dem unsere Genossen die Mehrheit haben. Die Thronrede kündigt die Vorlage des Staatshaushaltsetats für die Finanzperiode 1912-14 an. Ferner wird die nachträgliche Genehmigung von vier bereits erlassenen Gesetzen, darunter die bekannte Teuerungszulage, erbeten. Donnerstag finden vertrauliche Besprechungen statt, am Freitag wird dann das Präsidium gewählt. Die Wiederwahl des Genossen Winter zum Präsidenten ist natürlich sicher, wegen des Vizepräsidenten finden Verhandlungen mit den Bürgerlichen statt. Sollten diese Verhandlungen zu keinem Resultat führen, dann wird Genosse Hartmann Vizepräsident werden.

Das Zuchthausgesetz auf dem Marsch. Wie die „Landeszeitung f. d. Mecklenburg" aus zuverlässiger Quelle erfährt, liegen beim Bundesrat von sechs Bundesregierungen, darunter einer süddeutschen, Anträge auf Verschärfung der Schutzbestimmungen für Arbeitswillige vor. Die württembergische Regierung hat jüngst kategorisch erklärt, daß sie einen solchen Antrag nicht gestellt habe, Baden kommt wohl auch kaum in Betracht, sodaß von süddeutschen Regierungen eigentlich nur Bayern übrig bleibt. Dem Ministerium Hertling ist ein solcher Schritt ohne weiteres zuzutrauen. Von Hamburg und Sachsen ist bekannt, daß sie ein Zuchthausgesetz erstreben. Bleiben also noch drei Regierungen, die es für geboten halten, von ihrer Zuchthausbegeisterung der Oeffentlichkeit nichts wissen zu lassen. Am besten wäre es, die Reichsregierung würde sich über den Stand der Dinge einmal klipp und klar äußern, insbesondere aber das Material der öffentlichen Kritik unterbreiten, das der Zentralverband der Schornsteinfeger dem Reichsamt des Innern bereits vor längerer Zeit übergeben hat.

Die Eroberung der Bauernhäuser durch die Sozialdemokratie. Unser vor einem Jahr gegründetes oberbadisches Parteiorgan, die „Freiburger Volkswacht", hat sich rasch auch in die Bauernhäuser des badischen Schwarzwaldes Eingang verschafft. Das ärgert die Zentrumspresse um so mehr, als sofort beim Erscheinen des neuen sozialdemokratischen Blattes die katholischen Geistlichen in einem besonderen Konzel-Ukas vor dem „sozialdemokratischen Volksgift" warnten. Natürlich vergebens, im Gegenteil bekennen jetzt die klerikalen „Konstanzer Nachrichten":

> Die „Freiburger Volkswacht" hat sich in die stillen Dörfchen und Bauernhäuser eingedrängt; mancherorts haben wir bemerkt, daß da, wo die Sichel und die Sense hingen, auch die rote Volkswacht hängt. Auch in der Stadt Konstanz hat dieses Blatt starke Verbreitung gefunden. Das gute christliche Haus schließt allerdings seine Pforten vor diesem Gaste, aber er nistet sich ein wie ein parasitäres Wesen, dem man gleich am Anfang widerstehen sollte, denn die sozialdemokratische Presse wird nun einmal getragen von der unheimlichen Zugkraft, welche dem negativen Faktor zugute kommt.

Wir können dankend quittieren für das unfreiwillige Zugeständnis, daß unsere Presse eine unheimliche Zugkraft besitzt und deswegen auch bald im letzten Bauernhaus ihre Heimstätte neben den Sicheln und Sensen aufschlagen wird.

Was wird mit dem geisteskranken Offizier? Die „Germania" bringt die auffallende Meldung, daß der von der Strafkammer in Ratibor, im Prozeß des Amtsrichters Knittel, als bösartiger Geistesschwacher gekennzeichnete Hauptmann Kummler noch immer seinen Dienst als Bezirkskommandeur versieht! Das Zentrumsblatt befürchtet, daß die Militärbehörde die ganze Angelegenheit noch weiter treiben wird. — Das ist zweifellos möglich, denn für die Heeresverwaltung war die Freisprechung des Amtsrichters eine eklatante Niederlage, die zu beseitigen man mit allen Mitteln versuchen wird. Die Rechthaberei ist nirgends mehr ausgeprägt, als wie bei gewissen militärischen Kommandobehörden. Uebrigens benützt die „Germania" den Fall Knittel zu einer schäbigen Denunziation, indem sie schreibt:

> Oberleutnant Schulenburg, Vorsitzender des Kreiskriegerverbandes Soest, Reichstagsabgeordneter des Wahlkreises Hamm-Soest, wählt den Sozialdemokraten Scheidemann zum Vizepräsidenten des Deutschen Reichstages. Verschiedene Kriegervereine, die es nicht verstehen können, wie ein schlichter Arbeiter, wenn er für einen sozialdemokratischen Abgeordneten stimmt, aus dem Verein ausgeschlossen werden muß, während hier ein Landwehroffizier den radikalen Sozialdemokraten Scheidemann, der das preußische Königshaus auf das schwerste beleidigt hat, zum Vizepräsidenten wählen darf, führten Beschwerde wegen der Wiederwahl Schulenburgs zum Kreiskriegerverbandsvorsitzenden beim Preußischen Landes-Kriegerverbande. Ohne Rücksicht auf die Beschwerde dieser Kriegervereine und die Stimmung eines großen Teils der Kriegervereinsmitglieder bestätigt der Vorsitzende des Preußischen Landes-Kriegerverbandes die Wahl Schulenburgs! Wer versteht das?

Abg. Schulenburg hat unseres Wissens keineswegs zugegeben, daß er Scheidemann gewählt habe, sondern einfach erklärt — und mit Recht — daß er für seine Handlung als Abgeordneter dem Kriegerverein keine Rechenschaft schuldig sei. —

Schweiz.

Auf dem Wege zur Parteieinheit. Die internationalen Arbeitervereine der Schweiz, etwa 4000 Mitglieder in 40 Sektionen, werden sich in nächster Zeit mit der schweizerischen sozialistischen Partei verschmelzen und damit die Konsequenzen der Beschlüsse des letzten Parteitages ziehen. Da sie aber bisher außer der Erziehung ihrer Mitglieder zu tüchtigen Klassenkämpfern noch besondere Aufgaben zu erfüllen hatten (Unterstützung der politischen Flüchtlinge, Regelung des Bildungswesens, Unterhaltung der Lesesäle, Orientierung über die politischen Vorgänge im Auslande usw.), so soll versucht werden, diese der Partei aufzuerlegen, die sich auch nicht weigern wird. Mit der Verschmelzung gehören dann sämtliche Organisationen der Ausländer in der Schweiz der schweizerischen sozialistischen Partei an und eine bisher in den Verhältnissen beruhende Zweispurigkeit wird beseitigt sein, zum Segen der Partei. —

Italien.

Der Frieden im Anmarsch. Die „Tägl. Rundsch." in Berlin schreibt: Eine Meldung von höchster Bedeutung geht uns zu. Wenn sich die Nachricht, die aus diplomatischen Kreisen stammt, bewahrheitet, dann haben die Optimisten, die einen unmittelbar bevorstehenden Friedensschluß zwischen Italien und der Türkei erwartet haben, Recht. In Berlin sind im Laufe des gestrigen Nachmittags Drahtungen aus der Schweiz eingetroffen, denen zufolge der Frieden im Prinzip zwischen den beiden Ländern geschlossen ist. Die Vereinbarungen erstrecken sich auf folgende Punkte: Die Türkei tritt Tripolitanien und die Cyrenaika an Italien ab und erkennt den italienischen Besitzergreifungserlaß an. Der türkische Sultan bleibt jedoch unbeschränkter Khalif der Gläubigen in den neuen italienischen Provinzen. Die Türkei erhält von Italien eine Abfindungssumme für die ehedem türkischen Dominalgüter, deren Festsetzung den amtlichen Delegierten überlassen bleibt. Die besetzten ägäischen Inseln werden an die Türkei zurückgegeben, erhalten aber eine beschränkte Autonomie. Italien verpflichtet sich, die türkischen Wünsche nach Erhöhung der Zölle und Aufhebung der Kapitulationen mit allen diplomatischen Mitteln bei den Großmächten zu unterstützen.

Diese an sich zu begrüßende Nachricht muß natürlich mit Vorbehalt aufgenommen werden.

Schweden.

Der achte skandinavische Arbeiterkongreß.

Stockholm, den 2. September.

II.

Montag morgen erfolgte die Eröffnung des Kongresses durch den Vorsitzenden der schwedischen Gewerkschaftszentrale Lindquist-Stockholm.

Aus dem Auslande sind als Gäste anwesend: Vandervelde-Brüssel, Cohen und Jansson-Berlin. Vandervelde schilderte in einer langen Ansprache an den Kongreß die politische Situation in Belgien, die es eventuell notwendig machen wird, daß die Arbeiterschaft zum Generalstreik greife, um das allgemeine Wahlrecht zu erobern. Er blicke mit Unruhe auf die intensiven Vorbereitungen zu diesem Kampfe, weil die Ergebnisse sich nicht vorausberechnen lassen.

Die Grüße der deutschen Gewerkschaften überbrachte Jansson-Berlin, worauf Jensen-Kopenhagen seinen Vortrag über die Bedeutung der skandinavischen Arbeiterkongresse hielt.

In der Nachmittagssitzung hielt Lian-Christiania ein großzügiges Referat über Organisationsformen und Taktik der Arbeiterbewegung. Er schilderte die Entstehung der gewerkschaftlichen Arbeiterorganisation Skandinaviens, ihre Entwicklung von kleinen Werkstättenklubs zu lokalen Fachvereinen, zentralen Landesverbänden und darüber hinaus zu Landesorganisationen, die alle Verbände ihres Landes umfassen und weitgehende Aufgaben im Lohnkampfe zu erfüllen haben. Bis zur Errichtung der Landesorganisationen haben lokale Gewerkschaftskartelle eine große Rolle auf dem Gebiete des Lohnkampfes gespielt. Redner schildert dann die Unternehmerorganisationen Skandinaviens und ihre Taktik, sowie die Störungen, die infolge dieser Taktik im gewerkschaftlichen Lager der Arbeiter entstanden sind. Im wesentlichen liefen diese Störungen auf eine Schwächung der Landesorganisation hinaus, gleichgültig, ob die Verfechter anarchistische Syndikalisten oder gute Gewerkschaftler seien. Vor diesen Bestrebungen müsse gewarnt werden, vielmehr solle man auf systematisches Zusammenwirken der skandinavischen Landesorganisation untereinander sowohl als mit denen des Auslandes bedacht sein. (Stürmischer Beifall.) — Zwei weitere Referate zum gleichen Punkt wurden zunächst abgesetzt, bis die Kommissionen ihre formulierten Vorschläge für das Zusammenwirken der skandinavischen Arbeiterorganisation macht. — Dienstag vormittag fällt die Sitzung aus. — Abends fand Festvorstellung für die Delegierten im Kgl. Theater statt.

Politische Notizen. Von Bremen ist bereits ein Angebot gemacht worden, ob der Pfarrer Traub dort eine Pfarrstelle übernehmen wolle. — Eine belgische Städtebau-Studienkommission, bestehend aus Abgesandten der belgischen Regierung und der Stadtverwaltung von Antwerpen, weilte gestern in Bremen, um sich über die einschlägigen Verhältnisse und Einrichtungen Bremens zu informieren. — Der türkische Finanzminister hat dem Ministerrat die Notwendigkeit einer Anleihe von fünf Millionen Pfund dargelegt. Eine englische Gruppe soll bereits vier Millionen Pfund angeboten haben. — Die Gerüchte von einer bevorstehenden Mobilisation des griechischen Heeres und der griechischen Flotte werden kategorisch dementiert. — In Petersburg, Moskau, Kiew, Odessa und Riga werden die Dumawahlen nicht vor dem 28. Oktober stattfinden. Für die übrigen Orte sind verschiedene Termine angesetzt, jedoch mit der Berücksichtigung des Umstandes, daß die Duma nicht später als am 28. November eröffnet wird. — Zur Erhaltung und Vergrößerung des Zobelbestandes hat das russische Ackerbauministerium angeordnet, Nachforschungen in Waldgebieten anzustellen, in denen die Jagd auf Zobel für ewige Zeiten untersagt werden soll. — Am Panamakanal haben sich gewaltige Erdrutsche ereignet, durch die voraussichtlich die Fertigstellung des Kanals erheblich verzögert wird. — Infolge der starken Stimmenabgabe der Demokraten und der Rooseveltpartei bei den Wahlen in Vermont haben die Republikaner bei der Wahl des Gouverneurs nicht die Mehrheit erlangt, was seit Jahren nicht vorgekommen ist. — Das chinesische Handelsministerium hat in den Voranschlag der außerordentlichen Ausgaben von 1913 einen Kredit von 18 Millionen Rubel für die Errichtung und den Ausbau von Häfen eingestellt.

Das Winterprogramm des Bildungsausschusses

für Oldenburg-Ostfriesland.

Und immer wieder, so schreibt uns der Ausschuß, muß auf das alte, ewig wahre Wort unseres großen Vorkämpfers, Wilhelm Liebknecht, hingewiesen werden: Wissen ist Macht — Macht ist Wissen! Es ist eine der vornehmsten Aufgaben der Bildungsausschüsse, dieses Wort, das so unendlich viel enthält, zu seiner großen und richtigen Bedeutung zu erheben und diese tiefe Bedeutung den unterdrückten und ausgebeuteten Massen des Proletariats zum wahren Verständnis zu bringen — mehr noch als bisher.

Von dieser Erkenntnis ist das gesamte Bildungswesen der modernen Arbeiterbewegung ausgegangen und durchdrungen. Diese Erkenntnis schöpft aus der historischen Tatsache, daß es dem Wesen der herrschenden Klassen entspricht, nicht eine Bildung dem Volke zu vermitteln, die vom Geiste freier, gleicher Weltanschauung durchtränkt ist, sondern ihrem Herrschafts- und Klasseninteresse dient, das unter der kapitalistischen Wirtschafts- und Produktionsform wirtschaftlich und politisch das der Ausbeutung und Unterdrückung, geistig das der Knechtung bedeutet.

Die moderne Arbeiterbewegung, getragen nicht nur von dem Bewußtsein der Stellung ihrer Klasse in der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung, sondern auch von der Erkenntnis der geschichtlichen, ökonomischen und gesellschaftlichen Faktoren, stellt darum dem Unterdrücker Kapitalismus den Menschbefreier Sozialismus, der die Gemeinschaft Freier und Gleicher erstrebt durch die gesellschaftliche Warenproduktion, entgegen.

Diese idealen Ziele vereinigen von selbst die Forderungen in sich: menschenwürdiges Dasein, Lebensgenuß, vollen Anteil an Kunst, Wissen, Bildung.

Das Wort „Bildung" darf dabei nicht in dem landläufigen und falschen Sinne verstanden werden. Es handelt sich vielmehr um die Uebermittelung von Bildung im politischen, ökonomisch-historischen und sozialen Sinne . . .

In dem nachstehenden Winterprogramm finden die Leser diesen Grundgedanken der Bildungsarbeit besonders betont: die wissenschaftlichen Vortragskurse bilden das Fundament, das Gerippe der Bildungstätigkeit. Sie haben hervorragenden agitatorischen Wert und sollen die Praxis der Agitation befruchtend theoretisch beeinflussen. Wie die Theorie ohne die Praxis nichts ist, nichts sein kann, muß umgekehrt eine innige Ergänzung vorhanden sein. . . . .

Die Vermittelung von Stoff natürlich nicht die einzige Aufgabe der Bildungsausschüsse sein. Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Einführung in die Gebiete der schöngeistigen Kunst und in die Literatur unserer freiheitlichen Dichterwelt.

Es wird Sache der Gewerkschaftskollegen und der Parteigenossen sein, diese hier skizzierten Aufgaben nach Kräften fördern zu helfen.

Das nachstehende Programm betrifft natürlich nur die zentral getroffenen Veranstaltungen. Die örtlichen Ausschüsse werden daneben bemüht sein, es nach Möglichkeit zu ergänzen. Erfreulich ist die Teilnahme selbst kleinerer Orte und die verstärkte Zahl. Dadurch konnte eine wesentliche Verbilligung eintreten.

Eröffnet wird das Programm durch einen Kunst-, Rezitations- und Liederabend der Frau M. Walkotte, unter Mitwirkung der Herren Wolf Frhr. v. Wolzogen und Erwin Feustel. An diesem Abend sind 9 Orte beteiligt und zwar:

Delmenhorst am Sonnabend, den 12. Oktober,
Wildeshausen am Sonntag den 13. Oktober,
Ganderkesee am Montag, den 14. Oktober,
Brake am Dienstag den 15. Oktober,
Oldenburg am Mittwoch den 16. Oktober,
Rüstringen-Wilh. am Donnerstag den 17. Oktbr.,
Varel am Freitag den 18. Oktober,
Norden am Sonnabend den 19. Oktober,
Leer am Sonntag den 20. Oktober.

In einigen Orten, u. a. Rüstringen, wird diesem Abend ein Märchen-Nachmittag für Kinder vorausgehen.

Im Laufe des Oktobers findet dann in Rüstringen ein Unterrichtskursus statt. In diesem wird Gen. Dr. Pannekoek-Bremen über „Bau und Entwickelung der kapitalistischen Gesellschaft" sprechen.

In der Zeit vom 21. November bis 11. Dezember findet dann der erste Vortragskursus statt. Der Kursus umfaßt drei Abende mit 6 Orten. Genosse Engelbert Graf-Berlin wird an der Hand von Lichtbildern über „Deutschlands Schicksale in den verschiedenen Perioden der Erdgeschichte" sprechen. Die Reihenfolge der Orte ist:

Nordenham am Donnerstag d. 21., 28. Nov., 5. Dez.
Brake am Freitag den 22., 29. Nov., 6. Dez.
Leer am Sonnabend den 23., 30. Nov., 7. Dez.
Rüstringen am Montag den 25. Nov., 2., 9. Dez.
Oldenburg am Dienstag den 26. Nov., 3., 10. Dez.
Delmenhorst am Mittwoch d. 27. Nov., 4., 11. Dez.

Vom 1. bis 15. Januar findet ferner ein 125 Bilder enthaltender Lichtbilder-Vortrag des Instituts „Kosmos"-Leipzig, Inhaber Herr Rich. Laube, statt mit dem Thema: „Frühlingstage in Sizilien und Süditalien".

Zehn Orte, und zwar: Brake, Delmenhorst, Leer, Norden, Nordenham, Varel, Rüstringen, Ganderkesee, Zetel, Oldenburg, werden sich daran beteiligen. In Brake, Delmenhorst, Rüstringen und Oldenburg wird diesem Abende nachmittags ein großer Lichtbilder-Vortrag für Kinder mit gut gewähltem Programm (humoristische Sachen und Märchen-Erzählungen mit 60 buntfarbigen Bildern) vorausgehen.

Endlich schließt sich daran in der Zeit vom 27. März bis 16. April der zweite Vortragskursus des Genossen Dr. med. Drucker-Berlin über „Die Geschichte der Wissenschaft vom Menschen vom Altertum bis zur Neuzeit ꝛc." Der Vortrag ist mit zahlreichen Lichtbildern verbunden und erstreckt sich über drei Abende. Beteiligt sind an ihm die erstgenannten sechs Orte.

Möge die Arbeit reiche Früchte tragen im Interesse des Aufstiegs der modernen Arbeiterbewegung.

Landesbibliothek Oldenburg

Lokales.

Rüstringen, 5. September.

Die Magistrats- und Gesamtstadtratssitzung, welche gestern abend stattfand, wies nur zwei Tagesordnungspunkte auf, nahm aber trotzalledem reichlich 1½ Stunden in Anspruch; denn unter „Verschiedenem" zeigte sich die Mappe des Vorsitzenden geradezu unerschöpflich. Das wichtigste war naturgemäß das Wohnungsbauprojekt zur Linderung der bestehenden Wohnungsknappheit. Der in letzter Sitzung in Aussicht genommene Plan ist vom Verwaltungsausschuß als undiskutabel fallen gelassen worden, weil er unter den obwaltenden Verhältnissen nicht geräumige und zugleich billige Häuser schaffen konnte. Die neue Lösung scheint ja nun alles in sich zu vereinigen: Zweckmäßigkeit, Billigkeit und Einfachheit. Es ist nur zu wünschen, daß der Versuch gelingen möge. Der Stadtrat nahm den neuen Vorschlag, der im Sitzungsbericht näher erläutert ist, ohne besondere Debatte an.

Unter Verschiedenem wurde von einem Stadtratsmitgliede der langsame Fortgang der Arbeiten an der Straßenbahn kritisiert, das sehr ungünstig auf das Geschäftsleben einwirken muß. Diese Kritik war sehr berechtigt. Es sind uns kritische Zuschriften schon eine ganze Reihe zugegangen, wir haben sie unveröffentlicht gelassen, weil wir erst einmal von seiten der maßgebenden Stellen eine Erklärung hören wollten. Diese ist nunmehr erfolgt. Am Dienstag aus dem Munde des Wilhelmshavener Bürgermeisters und gestern abend vom Rüstringer Magistratstisch. In Wilhelmshaven sind die Arbeiten im Verhältnis zu Rüstringen rascher fortgeschritten und trotzdem wurde auch dort Kritik geübt. Der Bürgermeister hat damit an maßgebender Stelle eingegriffen. Der Aufsichtsrat der Straßenbahngesellschaft hat das für berechtigt gehalten und auf die hinausführende Firma eingewirkt, daß künftig nur kürzere Strecken aufgebrochen werden dürfen und dann für möglichst schleunige Schließung zu sorgen ist. Das ist eine Auskunft, die befriedigen kann. Weniger befriedigen kann aber die gestern gegebene Auskunft vom Magistratstisch in Rüstringen. Wir sind der Meinung, was in Wilhelmshaven möglich ist, muß auch bei uns möglich sein. Gewiß geht es bei solchen Arbeiten ohne Unzuträglichkeiten nicht ab, aber es muß alles getan werden, um sie zu mildern. Geradezu erschreckend ist der Zustand an dem wichtigen, einen sehr lebhaften Verkehr aufweisenden Kreuzungspunkt Wilhelmshavener und Werftstraße. Wochenlang besteht nun schon die Kalamität dort. Auf der einen Seite liegen auf dem Fußsteig die Klinkersteine, auf der anderen die ausgehobene Erde. Der Fahrdamm ist durch die aufgestapelten Materialien auf das allernotwendigste reduziert und die Fußwege gleichen nur noch einem Stege. In nächster Nähe ist eine Schule und die anströmenden Kinder geraten durch den dort herrschenden starken Wagenverkehr manchmal in beängstigende Situationen. An solchen Stellen hätten unbedingt die Materialien abgefahren und für freie Passage gesorgt werden müssen. Vielleicht versucht das Bauamt nunmehr Abhilfe zu schaffen.

* * *

Milchprüfung. Im Monat August d. J. sind von einem Beamten des Stadtmagistrats bei nachstehenden Milchhändlern Proben von ihrer in den Handel gebrachten Vollmilch entnommen. Dieselben sind sogleich dem Nahrungsmittelamt übersandt und von demselben untersucht worden. Die Untersuchung erstreckte sich hauptsächlich auf Fettgehalt und hat nachstehendes ergeben:

1.	Dampfmolkerei Neuende	2,8 Proz.
2.	Wilhelm Janßen, Knyphausen	3,1 „
3.	Joh. Warner, Adolfstr. 30	3,1 „
4.	Joh. Janßen, Bremer Str. 50	3,0 „
5.	Joh. Behrens, Schaardeich 14	3,0 „
6.	M. Kestner, Birkenstr. 2	2,5 „
7.	Joh. Schwitters, Schillerstr. 13	3,0 „
8.	Heinr. Tüdbesing, Mellumstraße	2,9 „
9.	Emil Fink, Bismarckstr. 104	2,8 „
10.	Bernh. Multhaupt, Schaardeich 2	3,0 „
11.	Fritz Müller, Wiesenstr. 3	3,4 „
12.	Hinr. Bantkiel, Knyphausen	3,5 „
13.	Bernh. Schönbohm, Gartenweg 104	3,4 „
14.	Emil Gerdes, Knyphausersiel	3,4 „
15.	A. Zitterich, Sande	2,7 „
16.	Ida Person, Börsenstraße 23	3,0 „

Der Durchschnitt ist diesmal besser geworden, er beträgt 3,03 Fettgehalt, und kann als befriedigend bezeichnet werden. Vollmilch wird im gewerbsmäßigen Handel vielfach mit Wasser, Magermilch, bezw. mit einer Mischung beider verfälscht. Der Fettgehalt normaler Milch schwankt in der Regel zwischen 2,7 bis 4,0 Proz. bei einem spezifischen Gewicht von 28 bis 34 Grad Quevenne. Milch mit niederem Gehalt an Fett als 2,7 Proz. und mit einem niederen bezw. höheren spezifischen Gewicht als 28 bis 34 Grad Quevenne ist der Wässerung resp. der Entrahmung verdächtig. Vollmilch mit weniger als 2,7 Proz. Fettgehalt ist als minderwertig zu bezeichnen.

Kindergärtnerinnen-Seminar. Wie wir erfahren, besteht die Möglichkeit, daß zu Ostern 1913 im Anschluß an die städtische höhere Mädchenschule, die Fräulein Marien-Schule in Rüstringen, ein Kindergärtnerinnen-Seminar eröffnet wird. Nähere Auskunft über die einschlägigen Fragen erteilt mündlich oder schriftlich die Direktion der genannten Anstalt. Sprechstunde 12—1 Uhr.

Die Vormusterung des Pferdebestandes gemäß § 1 der Pferdeaushebungsvorschrift vom 19. Juni 1902 findet für den Amtsbezirk Rüstringen an folgenden Terminen statt: 1. für den Stadtteil Bant am Mittwoch den 16. Oktober d. J., vormittags 8.30 Uhr, auf dem Schützenplatze in Bant, 2. für den Stadtteil Neuende am Mittwoch den 16. Oktober, vormittags 10.45 Uhr, in Schaar, 3. für den Stadtteil Heppens am Donnerstag den 17. Oktober, vormittags 10.45 Uhr, bei der „Lilienburg". Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, seine sämtlichen Pferde zur Musterung zu stellen, mit Ausnahme: der unter 4 Jahre alten Pferde, der Hengste, der Stuten, deren Abfohlen innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist, oder die innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben, derjenigen Mutterstuten, die in das Oldenburger Stutbuch oder in das Stutbuch der Münsterländisch-Oldenburgischen Geest eingetragen und laut Deckschein über sechs Monate tragend sind, oder innerhalb der letzten acht Wochen abgefohlt haben, auf Antrag des Besitzers, der Pferde, die auf beiden Augen blind sind, der Pferde, die wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen, der Pferde, die bei einer früheren, in der betreffenden Ortschaft abgehaltenen Musterung als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet sind (die vorübergehend kriegsunbrauchbaren sind von der Vorführung nicht befreit), der Pferde unter 1,50 Meter Bandmaß. Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen: die aktiven Offiziere und Sanitätsoffiziere bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen Pferde, Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes an dem Tage der Musterung unbedingt notwendigen eigenen Pferde, die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, die von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß, die Besitzer der seitens der Körungskommission prämiierten Stuten, solange diese zur Pferdezucht im Herzogtum Oldenburg Verwendung finden. Pferdebesitzer, die ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollzählig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird. Eine Prüfung der Fahrzeuge findet in diesem Jahre nicht statt.

Im Telegrammverkehr mit Westafrika traten mit dem 1. September folgende ermäßigte Worttaxen in Kraft: Bathurst 3,25 Mk., Fernando Po 5,50 Mk., Goldküste: Accra, Sekondi 4,10 Mk., übrige Anstalten 4,25 Mk., Kamerun 4,60 Mk., Nigeria, Nord- und Süd-Bonny, Lagos 4,45 Mk., übrige Anstalten 4,60 Mk., Sierra Leone: Cline Town, Sierra Leone, Water Street 3,25 Mk., Mabanta 3,45 Mk., Bendu und übrige Anstalten im Distrikt Sherbro 3,50 Mk., Serabu 3,50 Mk., übrige Anstalten 3,35 Mk., Togo 4,40 Mk. Für Ueberseetelegramme zu halber Gebühr werden ebenfalls entsprechend ermäßigte Worttaxen erhoben.

Der August 1912 war der regenreichste Monat seit 16 Jahren. Seit dem Jahre 1897 werden im botanischen Garten der Forstakademie in Münden täglich die Niederschlagsmengen gemessen. Diese Messungen haben ergeben, daß seit Einführung derselben noch kein Monat so viel Niederschläge gebracht hat, wie der August 1912. Bis dahin war der Juli 1905 der regenreichste gewesen, aber dieser Monat wird mit seinen 175 Millimeter Niederschlägen durch den August 1912, der 200,5 Millimeter Niederschläge brachte, weit in den Schatten gestellt. Von den 31 Tagen des Monats waren nur fünf regenfrei. An allen andern Tagen waren reichliche Niederschläge zu verzeichnen. Im Jahre 1911 wies der August nur sieben Regentage auf, die zusammen nur 37 Millimeter Niederschläge brachten. Soviel hat diesmal ein einziger Tag, nämlich der 24. August, gebracht. In der angegebenen Beobachtungsperiode ist die Regenmenge des August nur viermal über 100 Millimeter bis zur Höhe von 125 Millimeter gestiegen. Sonst hat sie stets weniger wie 82 Millimeter betragen.

Die Planeten im September. In den ersten Tagen des Monats wird Merkur 1 Stunde, am 10. September 1½ Stunden und gegen Ende des Monats ¼ Stunde vor Sonnenaufgang am Osthimmel sichtbar sein. Die Venus wird ½ Stunde nach Sonnenuntergang im Westen zu sehen sein. Mars wird erst in späteren Tagen unsichtbar; zu Anfang des Monats geht er ½ Stunde nach der Sonne unter. Jupiter ist in den ersten Tagen bis 9,30 Uhr, später bis gegen 8 Uhr abends zu sehen. Saturn geht anfangs um 9,30 Uhr auf, später um 8 Uhr und steht die ganze Nacht am Himmel. — Die Dauer der Dämmerung beträgt im September 39 Minuten.

Vermißt wird seit Dienstag vormittag der Arbeiter Fritz Knocke, hier, Schillerstraße 2 wohnhaft. Er begab sich an dem genannten Tage nach dem Stadtteil Kopperhörn, um einen Wagen zu bestellen, kehrte aber nicht mehr zurück. Eventuelle Nachrichten über seinen Verbleib wolle man an die Gendarmeriestation weitergeben.

Diebstahl. Von einem der Brotfabrik Henning gehörigen Wagen, der vor der Wirtschaft „Antonslust" stand, wurde von einem noch unbekannten Täter ein 3½ : 4½ Meter großes Wagensegel mit der Inschrift M. Henning entwendet. Die Firma hat auf die Wiederherbeischaffung des Segels 5 Mark Belohnung ausgesetzt.

Fahrraddiebstahl. Dem Kantinengehilfen Gerhard Popken wurde gestern sein vor der Wirtschaft „Zum alten Banter Bahnhof" stehendes Fahrrad, Marke Delma, gestohlen. Der Dieb ist natürlich spurlos verschwunden.

Vertretung. Amtstierarzt von Wahlde in Jever ist vom 6. bis 16. September beurlaubt und wird durch Amtstierarzt Tapken in Varel vertreten.

Wilhelmshaven, 5. September.

Erleichterungen für die Vieheinfuhr im Kreise Wittmund. Nachdem Ostfriesland und auch die benachbarten Kreise und Aemter wieder frei von Maul- und Klauenseuche sind, werden auf Anordnung des Regierungspräsidenten wieder Erleichterungen für die Einfuhr von Vieh in den Kreis Wittmund zugelassen. Von der bisher erforderlichen kreistierärztlichen Untersuchung und achttägigen polizeilichen Beobachtung wird für die Folge für alles aus dem Großherzogtum Oldenburg auf dem Landwege eingeführte Vieh abgesehen, wenn ordnungsmäßig ausgestellte Ursprungszeugnisse beigebracht werden. Ursprungszeugnisse, die von Händlern ausgestellt sind, werden stets zurückgewiesen. Für das mit der Eisenbahn eingeführte Vieh bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen. Auf Vieh, welches nicht aus dem Großherzogtum Oldenburg stammt, sondern mit der Eisenbahn nach dem Großherzogtum Oldenburg transportiert ist und dann über die Grenze auf dem Landwege eingeführt werden soll, finden die vorgenannten Erleichterungen keine Anwendungen und zwar auch dann nicht, wenn bei Vorzeigung eines Ursprungszeugnisses nachgewiesen wird, daß die Tiere im Großherzogtum Oldenburg vor dem Antrieb von der Eisenbahnentladestelle amtstierärztlich untersucht und darauf einer mindestens achttägigen polizeilichen Beobachtung unterworfen worden sind.

Wilhelm-Theater im Seemannshause. Die neue Direktion, welche ihre Saison am 29. September beginnt, hat in ihren Vorverkaufsstellen die Bilder der Mitglieder in geschmackvollem Arrangement ausgestellt, und ist das Interesse dafür ein lebhaftes. Abonnementshefte (à 10 Karten) kommen bereits zur Verausgabung und ist die Nachfrage eine recht rege zu nennen.

Aus aller Welt.

Kleine Tageschronik. Durch die Neukölliner Kriminalpolizei wurde gestern eine „weiße Frau" in der Person einer 37jährigen Witwe A. aus der Zietzenstraße verhaftet. Die Witwe lebte schon seit längerer Zeit davon, gegen Entgelt unerlaubte Eingriffe zu machen. Sie legte ein volles Geständnis ab. Die Frauen und Mädchen, die mit der Witwe in Verbindung standen, haben ein Strafverfahren zu erwarten. — In Forchheim sprang ein 42jähriger verheirateter Schneidermeister in einem Anfall von Geistesstörung aus dem Fenster seiner im ersten Stock belegenen Wohnung auf die Straße und verletzte sich am Kopf derart schwer, daß sein Zustand bedenklich ist. Auch ist ihm ein Bein gebrochen. Der Unglückliche wurde alsbald ins Krankenhaus gebracht. — Infolge eines Gerichtsbeschlusses des Dresdener Amtsgerichts ist der Verkauf der neuen Ausgabe des Karl Mayschen Buches „Mein Leben und Streben" verboten. — Die 52jährige Gattin des Wiener Advokaten Dr. Ullmann, die mit ihren Kindern in Praas-Wildsee zum Sommeraufenthalt weilte, ist am 2. September über eine steile Felswand vom Seekofel abgestürzt und war sofort tot. — Aus Innsbruck wird gemeldet: In der Nähe der Toschhütte in der Brentagruppe überhalb Moloeno fanden Bergwanderer die Leiche eines durch Absturz verunglückten Touristen auf, die nach der vorgeschrittenen Verwesung zu schließen schon mehrere Monate dort gelegen haben dürfte. Die Intendität des Verunglückten konnte noch nicht festgestellt werden. — Auf dem Fürstlich Radolinskischen Gut Radolin bei Jaroschin erschoß ein Wirtschaftsbeamter im Streit den Arbeiter Orlowski. — Von den auf dem Gut Wydawy bei Posen nach dem Genuß eines Pilzgerichtes erkrankten Mitgliedern zweier Arbeiterfamilien sind bereits sieben ihrem Leiden erlegen, vier liegen noch hoffnungslos darnieder. — Wie gemeldet wird, wurde in Amsterdam das Schaslachlieber für epidemisch erklärt. In der letzten Woche wurden 146 Fälle verzeichnet, aber kein einziger Todesfall. Die Epidemie trägt einen gutartigen Charakter, der indessen ihrer Verbreitung günstig ist. — Die Ueberschwemmung in Norwich hat keine weiteren Fortschritte gemacht. Das Wasser fällt langsam. Ein junger Held namens Brooke hat sich bei dem Rettungswerke besonders hervorgetan. Er ist Angestellter eines Fischhändlers und hat 82 Frauen und Kinder innerhalb dreier Stunden aus den Fluten gerettet. — Ein von Florenz kommender Schnellzug stieß auf dem Bahnhof Niola mit einem Güterzug zusammen. Drei Personen wurden getötet, 12 schwer verletzt. Sämtliche Verunglückte sind Italiener. — Der Postautobus, der mehrmals täglich zwischen Nizza und der italienischen Grenze verkehrt, fuhr etwa 20 Kilometer von Nizza infolge Bruchs der Steuerkette einen abschüssigen Weg mit voller Geschwindigkeit hinab und zerschellte an einem Felsen. Alle neun Reisenden und der Chauffeur wurden schwer verletzt. — Nach einer Meldung aus Almeria ist der französische Dampfer „Parana" mit 600 Auswanderern an Bord im Auswandererhafen dadurch verunglückt, daß er auf einen Wellenbrecher auffuhr. Er konnte nur mit großer Mühe abgebracht werden. — Aus Los Angeles wird berichtet: Ein Feuer zerstörte im Seebad Ocean-bad den Park und das Geschäftsviertel. Der Schaden beträgt 1 000 000 Dollars. — Aus Charleston (West-Virginia) meldet man: Wegen Gewalttätigkeiten der Kohlenarbeiter, die sich im Streik befinden, ist vorgestern das Standrecht verhängt worden. Während der ersten 12 Stunden beschlagnahmte die Miliz 200 000 Patronen, 7 Maschinengewehre, 1500 Flinten und eine Menge Revolver.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Sept. Als gestern auf der Ringbahn ein Güterzug Schöneberg passierte, wurde ein Schuß auf ihn abgegeben. Die Kugel drang einem Bremser in den Oberschenkel. Trotz sofort aufgenommener Untersuchung der Richtung, aus der der Schuß fiel, konnte der Täter nicht entdeckt werden.

Merseburg, 5. Sept. Bei einem Brande eines Hauses gerieten 5 Kinder und eine Frau in Gefahr, in den Flammen umzukommen. Von Soldaten des 27. Infanterie-Regiments konnten die Gefährdeten bis auf ein Kind, das in den Flammen umkam, gerettet werden.

Bochum, 5. Sept. Ein Ingenieur hat die Grube, in der sich die furchtbare Schlagwetterexplosion ereignete, bis auf 1000 Meter Tiefe durchforscht und keinen Anhalt gefunden, der darauf schließen läßt, daß noch Lebende in der Grube sind. Die Rettungsarbeiten wurden daher, um nicht weitere Menschenleben zu gefährden, eingestellt. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Verletzten besucht, und für die Hinterbliebenen 2000 Franks zur Verfügung gestellt. — In der Tiefe der Grube wurden weitere Explosionen vernommen.

Genua, 5. Sept. Gestern abend gerieten drei Fahrgäste mit dem Straßenbahnschaffner in Streit, wobei der Schaffner erschossen wurde. Die drei Fahrgäste entflohen darauf, wurden aber von der Polizei verfolgt. Es kam zu einem regelrechten Feuerkampf, in dessen Verlauf einer der Mörder und zwei Polizeibeamte getötet wurden. Schließlich beteiligte sich auch die Karabiniere an der Verfolgung, von denen ebenfalls drei durch Revolverschüsse Verletzungen erlitten. Es gelang aber doch, der beiden Verbrecher habhaft zu werden. Die wütende Volksmenge wollte sie lynchen und nur mit Mühe konnten die Polizeibeamten das verhindern.

Wetterbericht für den 6. September.

Ziemlich trüb und kühl, teilweise frische westliche Winde, zunächst noch Regenschauer.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik, Feuilleton und den übrigen Teil: Josef Klüche; für Lokales: Oskar Hüllich. Verlag von Paul Hug, Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Rüstringen.

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Für Distrikt IV

findet die Flugblatt-Verbreitung am

Donnerstag den 6. Septbr. cr.

von Wiggers (Bier Jahreszeiten) aus statt.

Arbeiter-Turnverein Brüderschaft Zetel.

Sonntag den 15. September cr.

im Lokale des Herrn Wilkenjohanns:

Rekruten-Abschiedsfeier

bestehend in **Schauturnen** der Männer- u. Schülerriege mit nachfolgendem **Ball.**

Anfang 4 Uhr nachm. Eintritt 20 Pf. Anfang 4 Uhr nachm.

Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Fettwarenhaus Hansa

Inhaber: **Theodor Schiermann.**

Zentrale Hamburg.

— Filialen: —

Wilhelmshav. Straße 7
Wilhelmshav. Straße 60
Gökerstraße 4, Rüstringen

Billigste Preise.

Größte Auswahl in

Käse, Aufschnitt, Fleisch- und Wurstwaren.

Holstein., Hamburg., Westfälisch. u. Oldenburg. Ursprungs.

Zetel am Urwald

Gasthof von **H. Wilkenjohanns**

2 Minuten vom Bahnhof Zetel

hält seine Lokalitäten allen Ausflüglern u. Vereinen bestens empfohlen. Größter Saal am Platze (2000 Personen fassend), verdeckte Kegelbahn, Turngeräte. Größere Vereine bitte um vorherige Anmeldung.

Paul Hug & Co.

Buchdruckerei und Verlag.

An- und Abmeldescheine,
Frachtbriefe, Mietsbücher
Mietsverträge, Quittungen
Rechnungen, Lehrverträge
Lehrzeugnisse, Vorschriften
Fremdenlisten, Lohnlisten
Haus-Ordnungen, Kostenanschläge, Plakate für den Privat- und Wirtschaftsgebrauch, Auszüge und Listen für Quartier- und ∴ ∴ Kostgänger ∴ ∴

Rüstringen, Peterstrasse 20/22.

Filiale: Ulmenstrasse 24.

Neuenburger Hof

D. Jacobs Wwe., Inh.: **Gebr. Jacobs.**

Luftkurort Neuenburg am Urwald.

Direkt am Bahnhof. Telephon Nr. 47.

Großer Saal (400 Personen fassend), Veranda, zwei Kegelbahnen, schöner großer Garten mit schattigen Naturlauben.

Bei größeren Vereinen und Schulen vorherige Anmeldung erbeten.

Metallarbeiter-Verband Emden.

Sonnabend den 7. September, abends 8.30 Uhr im Tivolisaale:

Lichtbilder-Vortrag

mit über hundert farbigen Lichtbildern über:

Die deutsche Eisen- u. Stahlindustrie, ihre Entwickelung u. ihre Arbeiter.

Vortragender Genosse **S. Lauterbach**-Stuttgart.

Eintrittskarten à 20 Pf. sind bei allen Vertrauensleuten sowie im Bureau zu haben.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein **Der Vorstand.**

Konsum- u. Sparverein für Rüstringen u. Umgegend

eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

1887 — **25** — 1912

Trockene warme Füsse

— haben Sie, wenn Sie —

unsere Schuhwaren tragen

welche wir unseren werten Mitgliedern in anerkannt besten Qualitäten empfehlen. Wir offerieren als sehr preiswert:

Kinder-Stiefel, Rossleder,	Grösse 27-30	. . . . Mk.	**3.75**
	Grösse 31-35	. . . . Mk.	**4.50**
Kinder-Stiefel, Rindleder,	Grösse 27-30	. . . . Mk.	**4.50**
	Grösse 31-35	. . . . Mk.	**5.00**
Kinder-Stiefel, Boxcalf,	Grösse 27-30	. . . . Mk.	**4.75**
	Grösse 31-35	. . . . Mk.	**5.50**

Ferner als ausserordentlich solides Fabrikat:

„Puma" „Puma" „Puma"

Damen- u. Herren-Stiefel in Boxc. u. Chevr.

Paar nur Mk. **10.50** Paar nur Mk. **10.50**

Auch unseren Lederausschnitt

und sämtliche **Schuhmacher-Bedarfsartikel** empfehlen wir bestens.

Rüstringen I: Verteilungsstelle Börsenstrasse 24.
Rüstringen II: Kaak- und Paulstr.-Ecke.

Die größte Neuheit

ist der Dampf-Waschapparat Apollo

D. R. G. M.

Wäscht in kürzester Zeit die schmutzigste Wäsche rein, ist allen anderen Waschmaschinen weit überlegen, spart viel Zeit und ist von schwachen Personen leicht zu bedienen, ist auf jedem Waschkessel oder Waschgefäß leicht anzubringen. — Des billigen Preises wegen ist es jeder Familie leicht möglich, den Dampf-Waschapparat Apollo anzuschaffen. **Preis 10 Mk.** Täglich in Gebrauch zu sehen.

Alleiniger Hersteller: J. Tapken

Wilhelmshaven, Königstraße 25.

Prospekte gratis. Telephon 776. Vertreter gesucht.

Deutsch. Bauarbeiter-Verband

Zweigverein Varel.

Freitag den 6. September 1912

2. Stiftungs-Fest

verbunden mit

theatralischen Aufführungen, Konzert und Ball im Hotel Schütting.

Kassenöffnung 8 Uhr. Anfang 8½ Uhr.

Karten für Mitglieder 1 Mk., Tanz frei; Karten für Nichtmitglieder 30 Pf., Tanzband 1 Mk.; Damen frei.

Oldenburg.

Wegen fortgesetzter Maßregelung und Schikanierung seiner Arbeiter und Handwerker ist der

Betrieb v. Grotkaß Kadaver-Vernicht.-Anstalt gesperrt.

Deutscher Fabrikarbeiter-Verb., Zahlst. Oldenburg.

Arbeiter-Radfahrerverein Wanderlust

Oldenburg und Umgegend.

Einladung zu unserem, **Sonntag den 8. September cr.,** in der **„Tonhalle"** in Osternburg stattfindenden

11. Stiftungs-Fest

bestehend in Reifenfahrt, Saal-, Kunst- und Reigenfahren, Radballspiel, verbunden mit großem **Fest-Ball.**

Wurst- Spiel- und Blumenbuden sind vertreten.

Um rege Unterstützung bittet **Das Fest-Komitee.**

Edelweiß, Börsenstr. 41.

Sonnabend, den 7. Sept., abends 8½ Uhr:

Gr. Preis-Skat

Hierzu ladet freundlichst ein

Herm. Krimming.

VARIETÉ THEATER **ADLER**

Täglich abends 8 Uhr:

Das glänzende

Eröffnungs-Programm.

Heute Freitag:

Nichtraucher-Abend

Oldenburg.

Außerordentliche

General-Versammlung

der Mitglieder des

Oldenburger Konsumvereins

e. G. m. b. H.

am Dienstag, 10. Sept. d. J., abends 8½ Uhr im **Dood'schen** Etablissement.

Tagesordnung:

1. Mitteilung des Berichts des Verbandsrevisors.
2. Genehmigung zum Ankauf des Grundstücks am Stau Nr. 13, und Bewilligung der Mittel.
3. Stellungnahme zur Frage der Milchversorgung.

Nur Mitglieder die sich durch ihr Mitgliedsbuch legitimieren, haben Zutritt.

Der Aufsichtsrat des Oldenburger Konsumvereins.

Verband der Zimmerer

Zahlst. Wilhelmsh. u. Umg.

Die Deligiertensitzung am Freitag fällt aus. Die Einladung zur Sitzung an einem anderen Tage erfolgt schriftlich. **Der Vorstand.**

Bürgerverein Bant.

Sonnabend den 7. Sept., abends 8.30 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal **Odeon.**

1. Hebung und Aufnahme.
2. Kommunale Angelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Um vollzähliges Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Bürgerverein Rüstringen.

Sonnabend den 7. Septbr.,

Versammlung

bei **Müller,** Neuender Hof.

Tages-Ordnung:

1. Kommunales.
2. Verschiedenes.

Um allseitiges Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Gesangverein Frohsinn

Donnerstag, 5. Septbr.: Gemeinschaftliche

Gesangstunde.

(Männer- und Frauenchor.) **Der Vorstand.**

Wahlverein Schortens.

Die Genossen haben zahlreich am **Freitag abend 8.30 Uhr** zur Empfangnahme der Flugblätter im Lokale des Hrn. **Faß** zu erscheinen.

Der Vorstand.

Bürgerverein Schortens

Sonnabend den 7. Septbr., abends 8½ Uhr:

Versammlung

bei **Faß.**

Um vollzähliges Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Colosseum Rüstringen.

Wilhelmshavener Straße.

Jeden **Sonntag** und **Freitag:**

Gr. öffentlicher Ball

Hierzu ladet ergebenst ein

H. Tuxhauer.

Lohnlisten liefert Paul Hug & Co.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig van der Zwaag

im blühenden Alter von sechszehn Jahren infolge eines Unfalles gestorben ist.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Die trauernd. Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Sonnabend nachmittag 4 Uhr von der Johannstraße 6 aus statt.

Deutscher

Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Emden.

Todes-Anzeige.

Am 3. d. M. verstarb infolge eines Unfalles unser Mitglied, der Mietenwärmer

Ludwig van der Zwaag

im eben vollend. 16. Lebensjahre.

Ehre seinem Andenken.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 7. Septbr., nachmittags 4 Uhr, von der Johannstraße 6 aus statt.

Rege Beteiligung erwartet

Die Ortsverwaltung.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage. 26. Jahrg. Nr. 208.

Norddeutsches Volksblatt

Freitag den 6. Septbr. 1912.

Gesamtstadtratssitzung.

Rüstringen, den 4. September.

Kurz nach 7½ Uhr eröffnete Syndikus Aunde in Vertretung des beurlaubten Bürgermeisters die Sitzung. Nach Feststellung der Präsenzliste wird in die Tagesordnung eingetreten.

1. Bau von Wohnungen. Bekanntlich hat der Stadtrat in seiner Sitzung vom 14. August d. J. beschlossen, für acht Familien Wohnungen zu errichten. Der Verwaltungsausschuß hat sich in mehreren Sitzungen mit der Angelegenheit eingehend befaßt. Ratsherr Hug berichtet in längeren Ausführungen von den Sitzungen, welche der Verwaltungsausschuß in dieser Frage abgehalten hat. Diese Beratungen haben einhellig zu der Ansicht geführt, daß in der geplanten Form, für acht Familien zwei 4 Familienwohnhäuser in der Nähe des Schützenhofes zu errichten, die einmal jetzt dem Wohnungsmangel abhelfen und später den städtischen Beamten zur Verfügung gestellt werden sollten, die Errichtung der Häuser in städtischer Verwaltung infolge der zu hohen Mieten unmäßlich resp. unzweckmäßig sei. Es war daher nötig, ein Projekt zu suchen, das wirklich zweckmäßig ist, und vor allen Dingen Mieten ermöglichte, die die in Betracht kommenden Leute auch bezahlen können. Beim ersten Projekt würde eine Wohnung etwas über 30 Mark Miete erfordert haben. Der Verwaltungsausschuß hat darauf ähnliche Einrichtungen in Delmenhorst und in Emden besichtigt, teils Einzelhäuser und teils Reihenhäuser, die zum Teil von einer Genossenschaft, zum Teil von einer Fabrik und zum Teil von den Kommunen errichtet worden sind. Man habe sich nach reiflicher Ueberlegung für Errichtung von 8 Einfamilienreihenhäusern auf dem städtischen Grundstücke hinter der Molkerei an der Rüstersieler Chaussee in Neuengroden entschlossen. — Dipl.-Ingenieur Wagner erörtert sodann die Ausführung der Häuser näher. Es sind im Parterregeschoß zwei große Wohnräume (inkl. Wohnküche) und ein oder zwei große geräumige Schlafräume im Obergeschoß geplant. Auch ist noch ein Bodenraum in Aussicht genommen, sowie ein Stall mit Waschküche. Die Einrichtung von Wasserleitung und elektrischer Beleuchtung ist ebenfalls vorgesehen. Eine solche Wohnung wird 20—21 Mark Miete kosten. — Nach einigen unwesentlichen Bemerkungen stimmt der Stadtrat dem Vorschlage des Bauamtes und des Magistrats zu und beauftragt den Verwaltungsausschuß mit der weiteren Ausführung und Fertigstellung der Reihenhäuser.

2. Verschiedenes. a) Es macht sich die Anstellung eines stellvertretenden Standesbeamten nötig. Mit dieser Funktion soll der jetzt im Standesamt tätige Bureauhilfe Schecrnack betraut werden, der sich hierzu als am geeignetsten empfiehlt. Die Regierung hat sich auf Anfrage damit auch einverstanden erklärt, aber bestimmt, daß in diesem Falle dem Bureaubeamten die Eigenschaft als Gemeindehilfsbeamter verliehen wird. Es wird die widerrufliche Anstellung als Gemeindehilfsbeamter vorgeschlagen und beschlossen. — b) In zweiter Lesung werden die alten Straßenordnungen der früheren Gemeinden Bant und Heppens aufgehoben. — c) Für die Renovation der Restaurationsräume im Rathaus im Stadtteil Bant werden wie ursprünglich vorgesehen 800 Mark eingestellt. — d) Der Sparkassenvorstand beantragt, die Sparkassenräume in der Wilhelmshavener Straße mit einer Zentralheizungsanlage auszurüsten und fordert dafür 1000 Mk. Der Stadtrat lehnt diese Forderung ab und beschließt, Oefen aufzustellen, die zum Teil vorhanden sind. — e) Für die Bedürfnisanstalt an dem Rathausplatz an der Wilhelmshavener Straße wird die Anschaffung eines 5 Pfennig-Automaten für einen Abort beschlossen. — f) Die in der Fräulein-Marienschule für Inventarienbeschaffung erforderten 390 Mark werden zur Verwendung für die noch unvollständige Lehrerbücherei freigegeben. — g) Für den neugeschaffenen Armenbezirk 7a wird der Mechaniker-Vorarbeiter Ernst Meyer gewählt. — h) Im Anschluß an den bei der Etatsberatung offengelassenen Beschluß über die Höhe der Einkommen- und Gebäudesteuern wird nunmehr beschlossen, an Einkommensteuerzuschlag 175 Proz. und an Grund- und Gebäudesteuern 3,2 Proz. zu erheben. Das bedeutet für die erstere eine Herabsetzung um 10 Proz. und für die letztere ein Verharren auf dem vorjährigen Satz. — i) Anstelle des nach Linden bei Berlin zum Bürgermeister gewählten Stadtsekretärs Pönitzsch wird mit einem Anfangsgehalt von 3300 Mark der früher hier beim Amt tätige Aktuargehilfe Rüther, jetzt in Beckta, gewählt. Derselbe wird vorläufig auf ein Jahr widerruflich angestellt. — k) Die zurückgestellte Forderung zwecks Einstellung eines Technikers für den Leiter der städtischen Betriebe hat der Verwaltungsausschuß geprüft und sich von der Notwendigkeit der Anstellung überzeugt. Der Stadtrat beschließt demgemäß. Der neue Techniker soll besonders die zeichnerischen Unterlagen für das Wasserwerk schaffen, welche heute fast völlig fehlen, was besonders jetzt beim Bau der Straßenbahn sich als Uebelstand herausgestellt, wo manchmal nicht festzustellen sei, an welcher Stelle die Wasserstränge liegen. — l) Zum Stadtgärtner wird der Gartentechniker Stein aus Essen an der Ruhr gewählt. — m) Der Direktor der städtischen Betriebe läßt auf in letzter Sitzung gestellte Anfrage mitteilen, daß die manchmal milchige Wasserfärbung völlig gesundheitsunschädlich sei. — n) Aus dem ev. Schulvorstand, dessen Zusammensetzung die Zustimmung der Regierung bekanntlich nicht gefunden hat mit der Begründung, daß das Lehrerelement zu stark vertreten sei, scheidet auf Vorschlag des Lehrervereins Herr Lehrer Schmidt aus. — o) Ein Gesuch des Mittelschullehrers Schröder wird nicht zur Verhandlung gestellt, dem Gesuchsteller sollen die Gründe des Entscheides, den der Schulvorstand in der Angelegenheit gefaßt hat, mitgeteilt werden. — p) Stadtrat Stecker wünscht Auskunft über die von verschiedenen Blättern behaupteten Differenzen zwischen den Stadtverwaltungen Rüstringens und Wilhelmshavens. — Syndikus Aunde erklärt, daß der Magistrat sich schon im Februar mit der Angelegenheit befaßt habe, die an sich nur untergeordneter Natur sei. Es handelt sich um die Krankenhausbehandlung von Unbemittelten, die jetzt vom Wilhelmshavener Krankenhaus erst aufgenommen werden, wenn sie den Armenschein von der Stadt Rüstringen beibringen. Seinerzeit habe die Stadt Wilhelmshaven einen Vertrag über diese Krankenbehandlung gewünscht. Bürgermeister Dr. Lüken war damals durch die Beurlaubung des Syndikus sehr stark beschäftigt, und deswegen ist das Schreiben Wilhelmshavens liegen geblieben, worauf der Wilhelmshavener Magistrat das ominöse Inserat in den Wilhelmshavener Blättern losließ. Der Rüstringer Magistrat fühlte sich durch das Vorgehen nicht gerade vornehm behandelt, und ließ die ganze Angelegenheit auf sich beruhen. Wenn das regelmäßige Erscheinen der Wilhelmshavener Bekanntmachung nun auch nicht gerade schön aussieht, so liegt für Rüstringen kein Grund vor, demgegenüber etwas zu unternehmen. Man übergehe die Sache am besten mit Schweigen. — q) Stadtrat Stecker kritisiert den langsamen Fortschritt der Straßenbahnbau- und der Pflasterungsarbeiten, der die Geschäftsleute schädige. Das Bauamt erklärt, daß ohne einige Schwierigkeiten der Bau nicht abgehe, einige Firmen hätten die Materiallieferungstermine nicht eingehalten, auch sei es nicht möglich, die genügende Anzahl von Steinsetzern zu bekommen. — r) Stadtrat Behrens bemängelt die Zuschüttung des Siefgrabens am Kopperhörner Weg, wodurch das Wasser in die Gärten und teils in die Keller getreten sei. Das Bauamt sagt Abhilfe zu. — s) Sodann wird der Magistrat ermächtigt, für den Bau der acht Reihenhäuser eine Anleihe bis zu 40 000 Mark aufzunehmen. — t) Bemängelt wird auch die Anlegung einer Schweinemästerei hinter der Neuender Schule, was anfange, nachgerade gesundheitsgefährlich für die Kinder zu werden. Es soll nunmehr ernstlich auf Beseitigung dieses Zustandes gedrungen werden.

Die Tagesordnung ist hiermit erschöpft. Schluß 9½ Uhr.

Gewerkschaftliches.

Bezirks-Konferenz des Verbandes der Bureau-Angestellten.

Der Bezirk Nordwest, welcher Braunschweig, Bremen, Hannover, Oldenburg und Ostfriesland umfaßt, hielt am 1. September in Oldenburg im „Kaiserhof" seine Mitglieder-Konferenz ab. Besucht war dieselbe von 40 Mitgliedern. Auch der Handlungsgehilfen-Verband hatte dazu einen Delegierten entsandt. Der Vorsitzende Zaddach-Bremen erstattete den Bericht über das Geschäftsjahr und konnte im allgemeinen ein wenn auch mäßiges Steigen der Mitgliederzahl konstatieren. Er wies darauf hin, daß das Versicherungsgesetz für Privatangestellte die Tendenz haben könne, daß Lohnsteigerungen in Hinsicht auf die Belastung durch die Beiträge für das Gesetz, seitens der Unternehmer noch mehr zur Ablehnung kommen könnten, als bisher, da die Reichsversicherungsordnung die Kollegen mahne, auf dem Posten zu sein und wies dabei auf den bekannten Fall in Nordenham hin, wo das Versicherungsamt die Genehmigung für die Anstellung eines Rendanten bei der Ortskrankenkasse versagt habe, weil derselbe Sozialdemokrat sei, erwähnte, daß das Reichsjustizamt Erhebungen über die Verhältnisse der Rechtsanwaltsangestellten angestellt habe, was wesentlich mit ein Verdienst unseres Verbandes sei. Der Ernst der Zeit mahne alle Kollegen zu emsiger Werbearbeit für den Verband. Bei den Krankenkassen habe sich nicht immer das Verhältnis zwischen Angestellten und Vorstand harmonisch gestaltet. So habe der Vorstand der Bremer Ortskrankenkasse die fälligen Zulagen nicht allen Angestellten gegeben, sodaß der Verband eingreifen mußte. Unverständlich sei, wie Vorstandsmitglieder der Kasse davon reden konnten, daß „Unberufene" sich eingemischt hätten, wo doch die Mehrzahl der Vorstandsmitglieder Arbeiter seien, die ihre Lohndifferenzen doch auch durch Verbände regeln ließen. Beklagt müsse auch werden, daß von der Kasse der Arbeitsnachweis ignoriert werde. — Der Bericht der Ortsvereine läßt erkennen, daß bei reger Agitation sich eine Stärkung der Organisation erreichen läßt. — Ueber die „Aufgaben der Bezirkskonferenz" referiert Jänicke-Braunschweig. Die Differenzpunkte in den Anschauungen über die Art der Konferenz sind, ob Mitgliederkonferenzen oder Delegiertenkonferenzen das Richtigere sei. Beschlossen wird, daß der Vorstand der nächsten Konferenz einen Entwurf hierüber vorlegen soll. — Ueber die zweckmäßigste Art der Agitation referiert Zaddach-Bremen. In der Diskussion klagen besonders die Angestellten der Versicherungsbranche über unlautere Konkurrenz der Vorsteher der Privatversicherungen. So komme es vor, daß die Vorsteher bei Todesfällen Versicherter die Auszahlungen selbst vornehmen, um dabei neue Abschlüsse zu machen. Bemerkt wird, daß dies Verfahren von den Direktionen den Vorstehern verboten sei; die Auszahlungen sollen durch die

Protestversammlungen gegen die herrschende Teuerung finden Sonnabend statt in Nordenham bei Kohners, Oldenburg bei Doodt, Varel im Schütting.

Der Kuppelhof.

Roman von Alfred Bock.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

4. Kapitel.

Die Hütte der Horlig lag abseits vom Dorf am Kesselacker. Der Name des Feldes hatte seine besondere Bedeutung. Vor vielen Jahren sah hier ein armer Bauer ein „Geldfeuerchen" brennen. Rasch holte er seine Frau herbei, und beide machten sich daran, ein tiefes Loch in den Boden zu graben. Endlich stießen sie auf etwas Festes. Der Mann setzte die Rodhacke an und zog, und seine Frau half ihm aus Leibeskräften, denn sie hatten den Henkel eines großen Kessels gefaßt, der mit Geld gefüllt sein mußte. Während sie sich abstrapazierten, daß ihnen die dicken Schweißtropfen übers Gesicht liefen, kam ein dreibeiniges Mutterschwein auf sie zu. Darauf saß ein unheimlicher Kerl. Der schrie mit Donnerstimme: „Ist der Heuwagen vorüber?" Der Bauer und sein Weib waren bibchenmäuschenstill. Wie sie sich nun auch mühten, sie brachten den Groppen nicht in die Höhe. Verärgert und hundsmüde fuhr der Mann seine bessere Hälfte an: „Lies, zieh!" Bumds! tat's einen Schlag, und der Kessel sank in die Tiefe. Die guten Leutchen gingen betrübten Herzens heim, so arm wie sie gekommen waren. Die Horlig, die voll Aberglauben stak, behauptete, sie habe, während sie guter Hoffnung war, auf dem Kesselacker einen Feuerklumpen erblickt. Der sei jedoch im Handumdrehen wieder verschwunden gewesen. Sie schloß daraus, daß ihr Kind dereinst bestimmt sei, den Schatz zu heben. Zuweilen stand sie nächtens auf, nach dem Geldfeuerchen auszuschauen. Als ihr Bub nun verständig geworden war, erzählte sie ihm die Geschichte und legte ihm allen Ernstes ans Herz, abends die Augen offen zu halten. Der Fried aber erklärte, das Geld im Kessel würde ihm gar nichts helfen, weil der Teufel den Schlüssel dazu habe. Und mit dem Leibhaftigen wolle er keine Bekanntschaft machen. Die Horlig stutzte. So gewichtige Gründe mußte sie gelten lassen. Dessenungeachtet trug sie in ihrer Aermlichkeit stets nach Glücksgütern Verlangen. Diese begehrte sie einmal für sich, dann für ihren Sohn, den sie gern vermögend und unabhängig gesehen hätte. Die Gefühle der Mutterliebe, durch Kummer und Not zurückgedrängt, waren erst allmählich bei ihr zum Durchbruch gekommen. Als der Kalmuck nach der Geburt des Kindes keine Lust bezeigte, sich unter das Joch der Ehe zu beugen, war sie dem armen Würmchen gram, ja sie verwünschte es. Trotz der schlechten Behandlung, die ihm widerfuhr, betrug der Kleine sich musterhaft. Für jeden Muffel, den die Mutter ihm gab, hatte er ein dankbares Lächeln. Stundenlang lag er in seinem Bettchen allein und muckste sich nicht. Eines Tages erschien die dicke Seiberten von Rennerod und sprach, ihre Ehe sei nicht mit Kindern gesegnet, darum erbiete sie sich, den Fried an Kindes Statt anzunehmen, er solle es gut haben bei ihr. Da stieg der Horlig die Schamröte ins Gesicht, und sie wies die Seiberten ab. Von Stund an ließ sie ihrem Buben eine bessere Pflege angedeihen. Ihrem Charakter gemäß hätte sie am liebsten gleich dafür Gottes Lohn eingeheimst. In der Tat führte der Kalmuck sie bald darauf zum Altar. Ihre Hoffnung aber, daß dieser als Ehemann jetzt ein anderes Leben beginnen werde, wurde zuschanden. Er blieb ein Tagedieb nach wie vor und überließ es seiner Frau, sich mit dem Buben durchzubringen. Der Fried schoß in die Höhe und gab sich rechtschaffen Mühe, seiner Mutter zu Gefallen zu leben. Mit der Zeit sah sie auch ein, was sie an ihm hatte, und sie hörte es gern, wenn der Lehrer Reitz und später der Meister Unverzagt ihn rühmten. Das erste Goldstück, das er in der Stadt verdiente, schickte er ihr. Sie zeigte es mit großem Stolz. Als er nun gar seine Werkstatt bei ihr aufschlug und sie der drückenden Sorge enthob, wurde sie weich wie Butter und sang sein Lied in allen Tonarten.

In dem Schneider Unverzagt hatte der Fried einen Lehrherrn gefunden, der sein Handwerk aus dem FF verstand. Während der Arbeitszeit hielt er unnachsichtig darauf, daß jeglicher seine Pflicht erfüllte. Kam aber die Feierstunde, verschwand der strenge Ausdruck aus seinem Gesicht, und er war die Gemütlichkeit selbst. Der Lehrer Reitz, der zu seiner Kundschaft gehörte, hatte ihm erzählt, welch guter Schüler der Fried gewesen sei. Daher glaubte er für die Weiterbildung seines Lehrbuben sorgen zu müssen. Dies tat er freilich nur in der Art, daß er ihm seine Geschichtsbücher zu lesen gab. An dem Tag, da der Fried sein Gesellenstück gemacht hatte, lud er ihn zu einer Lustbarkeit ein. Gegen Abend wanderte eine fröhliche Gesellschaft in den Stadtwald, just bis zu der Stelle, wo der Pfahlgraben, die römische Grenzwehr, den Forst durchquerte. Der Altgeselle legte ein Fäßchen auf, und Meisterin packte Brot, Schinken und Würste aus. Als die Feststimmung ihren Höhepunkt erreicht hatte, stieg Unverzagt auf den Erdwall, sprach vom Schneiderhandwerk im allgemeinen, von dem neugebackenen Gesellen im besonderen und sprang dann ganz unvermittelt auf den Pfahlgraben über, dessen Bedeutung er den Festgenossen klarzumachen suchte. Er selbst sei an der Erforschung dieser merkwürdigen Befestigungslinie aus beteiligt, sofern er bei der Bloßlegung eines Kastells hilfreiche Hand geleistet und allerlei Münzen und Gefäße gefunden habe. Man solle sich doch einmal vorstellen, wo man hier sei. Vielleicht hätten auf diesem Fleck Erde vor zweitausend Jahren Katten und Römer gekämpft. Er fühle mit Stolz das Blut der alten Katten in seinen Adern rollen, des einzigen deutschen Völkerstamms, der heute noch da seßhaft sei, wo seiner in der Geschichte zuerst erwähnt werde. Die Zuhörerschaft sah mit Bewunderung zu dem gelehrten Schneider hinauf und schrie begeistert: „Er lebe hoch!" Auf dem Heimweg gaben dem jungen Schneidergesellen die Geister der Katten und Römer das Geleit. —

Aus der Enge des Dorfes war der Fried in eine Umgebung gekommen, die seine Entwicklung aufs günstigste beeinflußte. Der Meister Unverzagt hatte seinen Leuten ein für allemal verboten, ihn mit seinem Vater, dem Kalmuck, aufzuziehen, so daß er dieserhalb keine Kränkung erfuhr. Dennoch ließen ihn die Gedanken an seine traurige Herkunft nicht los. Zuzeiten konnte er allerdings auch lustig sein. Eines Morgens kam er lachend in die Werkstatt und erzählte, er habe im Traum auf seiner eigenen Hochzeit getanzt, und die Musikanten hätten dabei auf dem Kopf gestanden. Daß die Marianne die Hochzeiterin gewesen, behielt er wohlweislich für sich.

Landesbibliothek Oldenburg

Einnehmer erfolgen. Wo der gerügte Mißstand nicht abgestellt wird, soll dagegen vorgegangen werden.

Ueber den „Tarifvertrag und der Kölner Ortskrankenkassentag" referiert Kollege Eggermann-Bremerhaven. Nach der anfänglich ablehnenden Stellung des Krankenkassenverbands-Vorstandes war der Erfolg in Köln ein befriedigender. Die Regelung der Gruppenabteilungen und der Gehaltsfragen sind der örtlichen Vereinbarung überlassen, wobei jedoch die festgesetzten Mindestgehälter nicht unterschritten werden dürfen. — Verbandsvorstandsmitglied Bauer-Berlin referiert dann über die „Angestellten-Versicherung und die Zukunft unserer Pensionskasse", wobei er zeigte, wie die Beitragszahlung im Vergleich zur Leistung der Versicherung viel zu hoch sei. Die Beteiligung an den Vertrauensmännerwahlen müsse jetzt organisiert werden, um wenigstens bei dem kümmerlichen Rest sogen. Selbstverwaltung sozial denkende Personen in die Aemter zu wählen, hierbei haben die weiblichen Personen sowohl das aktive als das passive Wahlrecht. — Da auch nach Inkrafttreten der Angestellten-Versicherung das Bedürfnis nach einer Zusatzversicherung fortbestehe, solle die Pensionskasse weiter bestehen bleiben, jedoch die Beitragsanteile von fünf auf drei herabgesetzt werden. — Es erfolgt dann die Wahl des Bezirks-Vorstandes, wobei Kollege Jabdach-Bremen als Bezirksleiter und Spannemann-Bremen als Beisitzer wiedergewählt wurden. — Als Ort der nächsten Tagung wird Hannover bestimmt.

• •

Der Bund der technisch-industriellen Beamten hielt am Sonntag in Essen seine vierte Tagung für den Gau Rheinland-Westfalen ab. In dem Bericht der Gauleitung wird ein befriedigendes Vorwärtsschreiten der Organisation festgestellt. Trotz allen Maßregelungen und Schikanierungen durch die Scharfmacher der Schwerindustrie, die in dem Skandal bei der Gutehoffnungshütte ihren schärfsten Ausdruck fanden, stieg die Mitgliederzahl von 3272 auf 3716. Es wurden 200 öffentliche Versammlungen abgehalten; die Einnahmen der Gaukasse stiegen von 8300 auf 10 800 Mk.; das Gauorgan erscheint jetzt vierzehntägig; der Bund hat eine Sparkasse für seine Mitglieder errichtet. Die Fortschritte sind namentlich infolge der an die Massenmaßregelung in Stederade geknüpften Protestbewegung erzielt worden. Auf der Tagung wurden sehr scharf die gewerkschaftlichen Tendenzen des Bundes sowie eine politische Neutralität betont. Viele seiner Mitglieder seien in den verschiedensten politischen Parteien tätig. Gegen die ungleichen Kündigungsfristen, die Konkurrenzklausel, sowie zur Erinnerung des Achtstundestages für die Privatbeamten soll die gewerkschaftliche Aktion des Bundes einsetzen. Bei Arbeiterkämpfen haben die Angestellten jede Streikarbeit zu verweigern, werden sie deshalb gemaßregelt, so erhalten sie Gemaßregeltenunterstützung. Für die Wahlen zur Angestelltenversicherung ist stark gerüstet worden. Der Bund wird in 90 Wahlkreisen kräftig agitieren, Kandidaten aber auch in den übrigen Kreisen in Gemeinschaft mit den der freien Vereinigung angeschlossenen Organisationen aufstellen. Erklärt wurde, daß die Mache des sogenannten Hauptausschusses, worin der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband die erste Geige spielt, mit dem „roten Schrecken" auf die Mitglieder des Bundes keinen Eindruck machen würde. Im Gegenteil sei die Mitarbeit der gewerkschaftlich geschulten Mitglieder der Unterstützungsvereinigung nur zu begrüßen. Die Tagung, wie eine vorausgegangene stark besuchte Angestelltenversammlung, bewiesen, daß der wirtschaftlich und politisch fortgeschrittene Teil der Angestellten sich der Klassengegenstände immer mehr bewußt wird und der konsequent freiheitlichen Gewerkschaftsbewegung sich mit schnellen Schritten nähert.

Erfolgreiche Streikbewegung. In Gengenbach (Baden) wurden die Arbeiter der Köhlerschen Pappendeckelfabrik von der Fabrikleitung seit einiger Zeit ungehörig behandelt und durch Androhung oder direkte Entlassung gemaßregelt. Am Sonntag traten die Arbeiter, über 100 an der Zahl, zusammen, um einen Abwehrstreik zu beraten. Die Leiter der freigewerkschaftlichen und christlichen Organisation sprachen sich beide für ein gemeinsames Vorgehen, evtl. durch Arbeitseinstellung, aus, wenn am Montag der zu entsendenden Deputation keine Garantien für die Abstellung der Uebelstände gegeben würden. Als der Fabrikant dieser unerwarteten Einigkeit seiner Arbeiter gegenüberstand, einigte er sich mit denselben. Dieser Erfolg hat in dem kleinen katholischen Städtchen die Macht der Organisation wirkungsvoll veranschaulicht.

Aus dem Fleischergewerbe. Die Halberstädter Würstchen sind auf dem deutschen Markt eine bekannte Spezialität. Die Firma Heine u. Co., die Herstellerin derselben geht indes mit ihrem Personal recht unverständig um. Seit einiger Zeit bestehen in dem Betriebe Differenzen, zu denen der Zentralverband der Fleischer auf die vielen Anfragen, die bei ihm erfolgen, mitteilt, daß dieselben noch nicht erledigt sind. Die Firma Heine hat auch die Vermittelung des Generalsekretärs des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine abschlägig beschieden. Die Firma will die unzureichenden Löhne beibehalten, weil dadurch ihr Profit ins Riesenhafte wächst. Soll doch die Firma Heine im letzten Jahre einen Reingewinn von 360 000 Mark erzielt haben. Für eine Firma, die einen Weltruf genießen will, ist es kein besonderer Ruhm, wenn sie verheiratete Arbeiter mit 27½ Pfennig pro Stunde entlohnt, und der Organisation, die nur in bescheidenem Maße diese Verhältnisse verbessern will, einfach jede Verhandlung abschlägt. Es wird von dritter Seite nochmals ein Vermittelungsversuch bei der Firma unternommen werden.

Aus dem Lande.

Für den Gemüsegarten.

Bearbeitung des Bodens für Beerenobst. Hat man es mit einem Boden zu tun, welcher bisher regelmäßig gedüngt und gehackt oder gepflügt worden ist, so ist eigentlich keine weitere Vorbereitung mehr nötig, als das gewöhnliche Umstechen; der Boden ist gelockert und gedüngt genug. Daß aber ein Behacken und Düngen vor der Bepflanzung auch in solchem Boden nicht überflüssig, sondern von großem Werte ist, das versteht sich ja von selbst. Dagegen ist das Rigolen des Bodens nötig, wenn derselbe bisher ein Wiesengrund oder Tummelplatz gewesen ist. Wenn man während des Rigolens Bauschutt bekommen kann, so werfe man diesen unter den gehackten Boden, denn es gibt nicht leicht ein Mittel, welches das Wachstum des Beerenobstes so befördert, als gerade der Bauschutt. Was man beim Rigolen an Steinen oder Wurzeln oder Unkraut oder Ungeziefer im Boden findet, muß natürlich beseitigt werden. Der Herbst ist die beste Zeit zum Herrichten des Bodens.

Späte Aussaaten von Wintersalat. Wenn man Ende September erst noch Wintersalat säen will, ist solches, wenn die Pflanzen verpflanzt werden sollen, für viele Gegenden zu spät, weil im Oktober verpflanzter Salat sich vor Winter meist nicht genug festwurzeln kann und erfriert. Man säe deshalb, wenn man noch eine späte Aussaat machen will, den Samen gleich in die Beete und so dünn aus, daß die Salatpflanzen weit genug Abstand erhalten und gar nicht verpflanzt zu werden brauchen. Solch unverpflanzte Salatpflanzen überdauern den Winter viel leichter als verpflanzte.

Behandlung des Kopfkohls. Von einem guten Kopfkohl verlangt man zunächst, daß er fest ist; der durchschnittene Kopf muß möglichst bis unten hin dicht sein, es dürfen zwischen den Lagen der einzelnen Blätter keine hohlen Räume sein. Je fester und feinrippiger dabei der Kohl ist, um so besser ist er. Auch soll der Kohl wenig Wasser enthalten. Ein guter Kohlkopf ist in der Regel ein wenig gewölbt, ein schlechter, loser Kopf mit Hohlräumen und viel Wasser, mit langem Strunk usw. ist meistens gleichmäßig flach. Wo der Gemüsegarten groß ist, schneide man die geschlossenen Weißkohl- und Wirsingköpfe möglichst hoch ab, lasse den Strunk mit einigen Blättern stehen; im Herbst häufle man ihn dann, um ihn gegen Kälte zu schützen, ganz zu, im Frühjahr treiben die Stränke aus und man erhält ganz angenehm schmeckende Frühgemüse zu einer Zeit, wo überhaupt Gemüse selten sind.

• •

Varel, 5. September.

Der Bauarbeiter-Verband begeht am Freitag, den 6. September, sein zweites Stiftungsfest im Hotel Schütting. Das Festkomitee hat keine Mühe und Arbeit gespart, um das Fest recht genußreich zu machen.

Hahn, 5. September.

Ein Motorrad fuhr gestern abend auf der Chaussee Hahn—Jaderberg mit einem Bauernwagen, der nicht beleuchtet war, zusammen. Das Motorrad wurde vollständig demoliert, während der Fahrer mit dem bloßen Schrecken davonkam.

Oldenburg, 5. September.

Die Frauen sollten die Protestversammlung gegen die Teuerung bei Doodt am Sonnabend den 7. Septbr., abends 8½ Uhr, recht zahlreich besuchen, denn sie sind es, die die Teuerung zunächst am meisten empfinden!

Der Konsum-Verein hält eine außerordentliche Generalversammlung am Dienstag den 10. September, abends 8½ Uhr, in Doodt's Etablissement ab, mit einer äußerst wichtigen Tagesordnung. Es handelt sich um den Ankauf des Grundstücks Nr. 13 (Stau- und Ecke Rosenstraße) sowie um Stellungnahme zur Milchfrage.

Die Errichtung des Arbeitersekretariats zum 1. April 1913 beschloß die Gewerkschaftskommission in der Sitzung vom Mittwoch abend. Der Beschluß ist für die Arbeiterschaft von großer Bedeutung. Die Rechtsauskunft erteilte bisher der Genosse Heitmann nebenamtlich. Diese Einrichtung läßt sich jedoch bei der zunehmenden Arbeit nicht aufrecht erhalten, sodaß seit einigen Jahren die Frage der Errichtung des Sekretariats diskutiert wurde. Im vorigen Jahre wurde vom Kartell der Beschluß gefaßt, von den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern einen Sekretariatsbeitrag von 10 Pfg. pro Monat zu erheben. Dieser Beschluß ist von allen Gewerkschaften durchgeführt, sodaß ein Garantiefonds geschaffen ist und die Mittel für die Einrichtung angesammet sind.

Freitod. Hier machte ein Lehrling des Malermeisters Warns seinem Leben ein Ende, indem er sich erhängte. Was den jungen Mann in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

Osternburg, 5. September.

Das 11. Stiftungsfest feiert am Sonntag der Arbeiter-Radfahrverein „Wanderlust" in der „Tonhalle", bestehend in Korsofahrt durch den Ort sowie Kunst- und Reigenfahren und Radball'piel.

Delmenhorst, 5. September.

Eine Sitzung des Gesamtstadtrats und Stadtrats fand vorgestern abend in der Aula der Realschule statt. Der Gesamtstadtrat als Ausschuß der höheren Schulen beschloß den ungeteilten Unterricht an der Realschule auch für die nächsten Wintermonate, zuerst versuchsweise, beizubehalten. — Als wissenschaftlicher Hülfslehrer an Stelle des abgehenden wissenschaftlichen Hülfslehrers Lümann wurde Herr Wepel-Bischofswerder ohne Debatte gewählt. — Der Gesamtstadtrat beschloß sodann die Einrichtung einer achten Klasse an

---

Der Allgesell bemerkte, der Traum bedeute, daß bald jemand in der Familie sterbe. In dem Augenblick öffnete sich die Tür, und der Bäckerphilipp trat herein.

Er hatte ein Kälbchen in die Stadt getrieben und brachte die Nachricht vom Unfall der Horlig. „'s is deine Mutter," sprach der Meister zu dem erbleichenden Fried, „mach dich auf und tu deine Schuldigkeit."

Mit der Stadt war's nun vorbei. Daheim hatte ihm die Jugendgespielin ihre Zuneigung bewahrt. Er war klug genug, die Schranke zu sehen, die ihn von der Tochter des Dotzheimer trennte. Aber dem Liebreiz der Mariann gegenüber hielt seine Zaghaftigkeit nicht lange stand, und mit der Sorglosigkeit der Jugend, die an den nächsten Tag nicht denkt, gab er sich den Freuden seiner reinen Liebe hin.

Die aus Lehmsteinen erbaute Hütte der Horlig enthielt vier Räume: den Flur, auf dem in Ermangelung einer Küche der ‚Sparberd' Platz gefunden hatte, die Wohnstube, in der das Bett der Insassin und neuerdings auch die Nähmaschine ihres Buben stand, daneben ein Gelaß, das dem Fried als Schlafzimmer diente, endlich den „Boden", wo der Kalmuck nächtigte, wenn er einmal als Gast erschien. Nach seiner Rückkehr hatte der Fried das schadhafte Strohdach ausbessern und teilweise mit Ziegeln decken lassen. Auch der Verputz des Häuschens war erneuert worden, so daß das Ganze einen freundlichen Eindruck machte.

Die Horlig war von Natur ‚schmuddelig', dem Fried aber wäre es nicht möglich gewesen, in Unordnung und Schmutz zu schaffen.

Die Wohnstube wurde frisch geweißt, abgenutztes oder gar zerbrochenes Hausgerät wurde durch neues ersetzt. Das alles durfte der Fried sich leisten, denn er hatte reichlich zu tun und verdiente schönes Geld.

Die Horlig war wieder so weit hergestellt, daß sie auf Stunden das Bett verlassen und die notwendigsten häuslichen Arbeiten verrichten konnte. Eben hatte sie das Abendbrot aufgetragen. Es gab ‚Stampes' (Sauerkraut mit Kartoffeln), und der Fried langte tüchtig zu, denn er war mit einem schweren Pack beladen, hungrig aus der Stadt gekommen.

Als er sich gütlich getan, zündete er seine Pfeife an und blieb noch eine Weile sitzen. Die Horlig räumte den Tisch ab und ließ sich dann auf ihrer Bettstatt nieder. Die Aehnlichkeit zwischen Mutter und Sohn war unverkennbar. Beide hatten die gleiche Gesichtsbildung, lichtblondes Haar und graublaue Augen. Der Fried trug das Schnurrbärtchen ‚neumodisch' in die Höhe gezwirbelt. Die Horlig mit ihrem zahnlosen Mund sah bedeutend älter aus, als sie in Wirklichkeit war.

„Was spricht der Unverzagt über seine Frau?" fragte die Horlig.

„Sie tät's net packen," antwortete der Fried.

„Ei was!"

„Seit gest hat sie der Dokter aufgeben."

„Das is ein harter Schlag für den Mann."

„Das will ich meinen. Wann ihm die Frau stirbt, gibt er das Geschäft an den Homeier ab und zieht bei seine Dochter nach Niederweisel."

„No, dann schaffst du für den Homeier."

„Das is noch die Frag."

„Warum."

„Ei, weil's ein Querschelkopf is."

„Du mußt dich halt mit ihm vertragen."

„Das is gewiß, aber he gibt kein Fisselchen aus dem Haus."

„Dernach arbeitst du wieder in der Stadt."

„Und du?"

„Hoffentlich sein ich bald in der Reih und kann mir helfen."

Die Aussicht, seine Mutter völlig genesen zu sehen, schien den Fried keineswegs heiter zu stimmen, denn er blickte mit zusammengezogenen Brauen vor sich hin.

„Gelle, du bliebst gern hier?" forschte die Horlig, ihn scharf beobachtend.

„Et, wo ich mein Zeug beisammen hab, ja," gab der Fried zurück.

„Bloß dessentwegen?"

„Weswegen dann?"

Er stand plötzlich auf und ging mächtig dampfend in der Stube auf und

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Volk und Naturwissenschaft.

Der veraltete Standpunkt, daß die Wissenschaft sich scheu vor jeder Berührung mit dem Volk fernhalten müsse, ist heute geradezu lächerlich. Wo eine solche Meinung sich vorwagt, verrät sie ein schlechtes Gewissen; sie wäre zudem ungerecht, denn schließlich bezahlt das Volk die Mittel zur Pflege der Wissenschaft, und dafür erwartet es eine Gegenleistung. Der Idealismus des deutschen Volkes ist so stark, das Bildungsniveau so hoch, daß beide Faktoren gebieterisch verlangen, dem Volke die glänzenden Fortschritte in Naturwissenschaften zu vermitteln. Das Popularisieren der Wissenschaft ist nun freilich eine Kunst, die nicht jeder gelernt hat. Es ist ein hohes Zeugnis, das Professor Dr. C. Keller-Zürich, der bekannte schweizerische Naturforscher, mit diesen Worten unserem Volk in einer Zuschrift an die Redaktion des Kosmos (Stuttgart) ausstellt. Veranlaßt durch das gewaltige Anwachsen ihrer Leser hatte diese Zeitschrift eine Umfrage an die bedeutendsten Gelehrten, Künstler, Dichter, und andere bekannten Persönlichkeiten gerichtet: „Hat das deutsche Volk ein Anrecht darauf, über die Fortschritte naturwissenschaftlicher Forschung in allgemeinverständlicher Form auf dem laufenden gehalten zu werden?" Es ist interessant, die zahlreich eingegangenen Antworten durchzusehen; wir bringen nachstehend eine kleine Blütenlese zur Kenntnis unserer Leser: Die Entwicklung der Naturwissenschaft in neuerer Zeit gleicht, so schreibt Dr. R. Lucas-Gera, der einer modernen amerikanischen Stadt, die sich in wenigen Jahrzehnten von einem Dorf zu einer Millionenstadt entwickelt. Jeder Tag bringt Kunde von neuen Erfolgen, tieferer Erkenntnis auf den verschiedensten Gebieten der Naturwissenschaften. Aber auch auf allen anderen Gebieten der Gesellschaft, des Wissens, der Industrie stürzt jeder Tag das, was der vorhergehende gebracht hatte. In diesem Kampf der Ideen bedarf jeder, der mit seiner Zeit gehen will, naturwissenschaftlicher Kenntnisse. Sie machen, um die Worte des bekannten Freiburger Privatdozenten Dr. Guenther anzuführen, den Menschen vorurteilsfrei und bilden den Verstand. Das Volk aber für die Natur zu gewinnen, ist eine

Landesbibliothek Oldenburg

der Schule zu Deichhorst. — Es entspann sich sodann eine Debatte über die Anstellung eines siebenten Schutzmannes. Die Stadtratsmitglieder Jordan und Schömer sprachen gegen die Anstellung. Letzterer betonte, daß er nicht an die Ueberlastung der Schutzleute glaube, sonst wären dieselben nicht wie seinerzeit bei dem Jutestreik oft tagelang ohne jeden Anlaß auf der Straße zusammengezogen und aufgehalten worden. — Die Bewilligung eines außerordentlichen Zuschusses für das P.-E.-Krankenhaus in Höhe von 3640 Mark unter der Bedingung, daß auch der Amtsrat des Amtes Delmenhorst 2460 Mark hinzubewillige, gab den Stadtratsmitgliedern Hense, Schwabe, Helmers und Jordan Veranlassung, die Krankenhausverhältnisse einer Kritik zu unterziehen und erneut den Bau eines eigenen Krankenhauses anzuregen. Die geforderte Summe wurde bewilligt. — Einige gewünschte Aenderungen des Statuts der städtischen Sparkasse wurden genehmigt. Zur Revision der städtischen Sparkasse wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. Desgleichen die bisherigen drei Mitglieder zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen. — An Stelle des auf seinen Wunsch aus seinem Amte als Armenvater ausscheidenden Herrn Klempnermeisters Brinkmann wurde Herr Seilermeister Leumann gewählt. — Landankäufen für die Bahn Delmenhorst—Harpstedt wurde auch in zweiter Lesung zugestimmt. — St.-M. Düßmann regt nochmals die Anstellung eines Baukontrolleurs an. St.-M. Bödeker hält die Anstellung eines Baukontrolleurs überhaupt nicht für notwendig, dagegen sei die Anstellung eines Schutzmanns eher notwendig gewesen. St.-M. Jordan erwidert, daß er es verstehe, wenn Herr Bödeker als Bauunternehmer wenig Baukontrolleure und viel Schutzleute verlange. Ueber die Frage sei in nächster Sitzung, wo sie zur Tagesordnung stehe, mehr zu sagen. — Der Stadtrat beschloß die Kanalisation der Schlüsselstraße von der Hegelerstraße bis zur Mühlenstraße und bewilligte zu diesem Zweck 3000 Mark. Für Pflasterung der Schönemoorerstraße und Lessingstraße in 4½ Meter Breite mit Findlingen, Anlegung eines Radfahrstreifens (einen halben Meter breit) und Abtrennung eines zwei Meter breiten Fußweges durch Bordsteine wurden insgesamt 4980 Mk. bewilligt. — Der Stadtrat stimmte dem Verkauf von städtischen Landflächen an den Bäckermeister Wragge an der Schillerstraße zum Preise von 3500 Mark, und an den Landmann Rogge, Düsternortstraße, für den Preis von 2250 Mark zu. — Ein Antrag des St.-M. Jordan, zu beschließen, daß die aus Landverkauf einkommenden Gelder wieder zu Landankäufen verwandt werden, wurde angenommen. — Für Gasrohrlegung am Stubbenweg wurden 1125 Mark, für Kabelerweiterungen in verschiedenen Straßen der Stadt wurden 5000 Mark bereitgestellt. — Der Verkauf einer Landfläche an Herrn Dr. Coburg wurde in zweiter Lesung wiederholt. — Der Magistrat wurde ermächtigt, einen Prozeß wegen Zahlung von Anliegerbeiträgen gegen die Jutespinnerei anhängig zu machen. — Damit war die Tagesordnung erledigt. Nach Besprechung kleinerer Wünsche erfolgte Schluß der Sitzung.

Elsfleth, 5. September.

Sonderpersonenzüge. Wegen des Elsfleether Krammarktes verkehren Sonntag, den 15. September, folgende Sonderpersonenzüge mit 2. bis 4. Klasse zu gewöhnlichen Fahrpreisen: Ab Elsfleth 11.50 abends, an Hude 12.15 nachts. In Hude Anschluß nach Oldenburg. — Ab Elsfleth 11.45 abends, an Brake 12.04 nachts. Die Züge halten auf allen Zwischenstationen.

Norden, 5. September.

Zwei Unfälle. In einer hiesigen Maschinenfabrik wurden einem Schlosser je zwei Finger an beiden Händen dadurch gequetscht, daß eine in Arbeit befindliche Welle von einem Bock herunterfiel. Der Verletzte hat sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen und dürfte für mehrere Wochen arbeitsunfähig sein. — Beim Auswechseln einer Achse an einer Dreschmaschine in der Westermarsch wurde einer Hilfsperson das erste Glied am Mittelfinger der linken Hand abgequetscht.

Emden, 5. September.

Lichtbilder-Vortrag. Der Metallarbeiter-Verband veranstaltet am Sonnabend abend im „Tivoli" einen Lichtbildervortrag. Vortragender ist der Kollege Lauterbach aus Stuttgart. Er behandelt das Thema „Die deutsche Eisen- und Stahlindustrie, ihre Entwicklung und ihre Arbeiter."

Westermarsch, 5. September.

Tödlicher Unglücksfall. Der 46 Jahre alte Hinrich Lottmann stürzte im Platzgebäude des Herrn Mescher vom Gulf herunter. Der Bedauernswerte trug so schwere innere Verletzungen davon, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Aus aller Welt.

Die Preise für den Berliner Rundflug. Bei dem dieser Tage stattgefundenen Flug „Rund um die Welt" gelangten die Preise wie folgt zur Verteilung. Dem Sieger im Rundflug, Leutnant a. D. Krüger fielen nach der vorgestern abend beendeten Ausrechnung einschließlich der 6000 Mk. des Kriegsministeriums 26836 Mk. für die Gesamtflugzeit von 3 Stunden 45 Minuten zu. Baierlein erhielt einschließlich des zweiten Preises des Kriegsministeriums in Höhe von 4000 Mk. insgesamt 18810 Mk. für eine Flugzeit 3 Stunden 53 Minuten. Caspar folgt bei einer Flugdauer von 6 Stunden 14 Minuten mit 8613 Mk. Hirth erhielt einschließlich des ersten Geschwindigkeitspreises am zweiten Tage bei einer Gesamtflugdauer von 13 Stunden 30 Minuten 4743 Mk. Schmidt erhielt lediglich den zweiten Geschwindigkeitspreis des zweiten Tages für seine beiden Runden von 57 und 56 Minuten 1500 Mk. und Hartmann, der am Montag noch seine letzte Runde beendete, erhielt für 30 Stunden 25 Minuten 998 Mk. Feller, der für den ersten Tag wegen Nichtüberfliegens der Kontrolle disqualifiziert wurde, und Mohns, der keine Runde flog, erhielten Trostpreise. Dem Sieger Krüger fiel außerdem der Ehrenpreis des Ministeriums des Innern zu.

Verhängnisvolle Filmaufnahme. Einen verhängnisvollen Ausgang nahm eine Kinoaufnahme, die in denRüdesdorfer Kalkbergen bei Berlin stattfand. Es sollte eine Schlagwetterkatastrophe in den Kalkbergen inszeniert werden und dabei war im Programm eine Explosion vorgesehen, die aber leider zu früh erfolgte. Die Sprengstoffe wurden zu zeitig angezündet und ehe sich der Unternehmer, der Kaufmann Zimmermann aus Berlin sowie die beiden Darsteller, zwei Einwohner aus Kalkberge in Sicherheit bringen konnten, erfolgte die Detonation. Durch die umherfliegenden Felsenstücke wurden die drei Personen getroffen und verletzt. Am schlimmsten war Z. selbst zugerichtet worden; er erlitt eine schwere Kopfverletzung sowie eine Gehirnerschütterung, so daß er das Bewußtsein verlor. Die beiden Akteure kamen mit Verletzungen leichterer Art davon. Z. wurde mittels Krankenautomobils nach Berlin transportiert.

Den Bruder erschossen. Der „Schlesischen Volksztg." zufolge erschoß in Pischkowitz bei Glatz der einarmige Invalide Paul Herrmann, ein gewalttätiger Mensch, der früher schon seine inzwischen verstorbenen Eltern mit seiner hölzernen Hand schwer mißhandelt hatte, im Streit seinen Bruder. Als der Gendarm mit dem Gemeindevorsteher sich in die Wohnung des Verbrechers begab, verbarrikadierte sich dieser, schoß auf die Umstehenden und verletzte den Gendarmen sowie den Gemeindevorsteher. Schließlich wurde das Haus gestürmt und der Mörder verhaftet.

Liebestragödie in Leipzig. In Leipzig hat sich in der gestrigen Nacht eine Liebestragödie abgespielt, deren Held ein Einjähriger ist. Der Einjährige Kain vom 107. Infanterie-Regiment erschoß erst seine frühere Geliebte Margarete Kühn aus Zeitz und dann sich selbst. Als man gestern in die Wohnung Kains kam, der nicht zum Dienst erschienen war, fand man ihn und das Mädchen mit Schußwunden in der Brust tot auf. In die Angelegenheit ist auch die vierzehnjährige Tochter Johanna des Cafétiers Stengel verwickelt. Seit acht Tagen war das Mädchen nicht mehr nach Hause gekommen, und es wurde vermutet, daß es sich in der Wohnung Kains befand. Der Cafétier hatte bereits die Anzeige gegen den Einjährig-Freiwilligen beim Regiment eingereicht. Als man die Leiche Kains und seiner Geliebten fand, wurde die Leiche des Mädchens zuerst für die der Cafétierstochter gehalten. Es wird jetzt angenommen, daß die vierzehnjährige Johanna Stengel aus Liebe zu dem Einjährigen Selbstmord begangen hat. Ihr Verbleib konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Vermischtes.

Die Meteore des Monats September. Der Astronom Dr. Henry, der seit einiger Zeit in der Wochenschrift „Nature" für jeden Monat des Jahres im voraus die Berechnungen für das Erscheinen vonMeteorschwärmen zusammenstellt, zählt für den September nicht weniger als 17 solcher Begegnungen auf. Allerdings hat diese ungewöhnlich hohe Zahl insofern nicht viel zu bedeuten, als die Größenordnung der Schwärme im Durchschnitt auf einer niedrigen Stufe steht. Während der Monat August, dann später wieder der November durch die Kreuzung großer Meteorschwärme mit der Erdbahn ausgezeichnet sind, kann der September nur geringe Aussicht auf eine ansehnliche Entwickelung von Sternschnuppenfällen erregen. Nur in der ersten Woche treten zwei Schwärme ein, deren Größe annähernd auf die erste Klasse geschätzt worden ist. Beide begegnen sich zeitlich am 7. September, erstrecken sich aber im ganzen über die Tage vom 5. bis 8. des Monats. Außerdem werden noch der 13. und der Zeitraum vom 21. bis 23. September hervorgehoben. An den letztgenannten Tagen ist ein Schwarm von dritter Größenordnung zu erwarten.

Versammlungs-Kalender.

Sonnabend, den 7. September.

Varel.

Tabakarbeiter-Verband. Abends 8½ Uhr bei Schubert, Achterstr.

Brake.

Arbeiter-Gesangverein Frohsinn. Abends 8½ Uhr bei E. Janßen.

Jever.

Volksverein Wach auf. Abends 8½ Uhr in der Traube.

Accum.

Arbtr.-Radf.-Verein Kehre wieder. Abends 8½ Uhr bei B. Eggers.

Norden.

Holzarbeiter-Verband. Abends 8 Uhr bei Dittrich in Ekel.

Schiffahrts-Nachrichten.

Vom 4. September.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Postd. Barbarossa, nach Galveston, heute von der Weser ab.
Postd. Bonn, nach Brasilien, gestern Santos an.
Postd. Cassel, nach Australien, heute von der Weser ab.
Postd. Crefeld, von Brasilien, gestern ab Lissabon.
Kpostd. Derflinger, nach Ostasien, heute Genua an.
Postd. Halle, nach Brasilien, gestern ab Lissabon.
Postd. Hessen, von Australien, heute auf der Weser an.
Schnelld. Kronpr. Cecilie, nach Newyork, gestern dortselbst an.
Schnelld. Kronpr. Wilh., nach Newyork, heute Dover passiert.
Kpostd. Prinzeß Alice, von Ostasien, heute ab Neapel.
Kpostd. Prinz Eitel Friedr., nach Ostasien, heute von der Weser ab.
Postd. Westfalen, von Australien, vorgestern ab Penang.

Hochwasser.

Freitag, 6. Septbr.: vormittags 6.56, nachmittags 7.44

---

der wichtigsten sozialen Aufgaben. Denn die Natur bietet die gesündeste und unerschöpflichste Quelle der Freude, der Bereicherung von Herz und Verstand. Sie steht jedem kostenlos zur Verfügung, vor ihr gibt es keine Standesunterschiede, nur aus der Liebe zu ihr entspringt die wahre Heimatliebe. Besonderes Interesse an gemeinverständlichen Aufklärungen haben vor allem gewisse gewerbliche Kreise, deren Betriebe ohne Berücksichtigung wichtiger Neuerungen und ohne wissenschaftliche Kontrolle in dem allgemeinen Wettbewerb einfach unterliegen würden, ferner die für das Gemeindewohl arbeitenden und verantwortlichen Organe. Weiterhin hat aber, so schreibt Professor Dr. P. Lindner, die bekannte Autorität auf dem Gebiet des Gärungsgewerbes, jeder Gebildete das Bedürfnis, den im naturkundlichen Schulunterricht erworbenen Wissenschatz fortlaufend zu ergänzen, wozu ihm neben dem naturgemäß immer etwas nachhinkenden Konversationslexikon vor allem allgemeinverständlich geschriebene naturwissenschaftliche Zeitschriften verhelfen. Aber auch auf soziale Fragen hat die Naturwissenschaft nachhaltigen Einfluß gehabt; gegen den Ansturm aller finsteren reaktionären Mächte, wie sie heute so bedrohlich am Werke sind, erweist sich nach Dr. Klinkerfues die naturwissenschaftliche Durchbildung des Volkes als beste und wirksamste Gegenwehr, in ihr ist ein wirklich gangbarer Weg geboten, der eine bedrückte und verblendete Menschheit zur Freiheit, Wohlfahrt und wahrer sittlicher Größe führt. Ihren neuen Wert beeinflussen tiefgehend das Fühlen und Denken, die Vorstellungen von Leben und Dasein, ja, Professor Hinrichsen-Zehlendorf geht soweit, zu behaupten, eine moderne Weltanschauung ohne Berücksichtigung der Grundbegriffe der Naturwissenschaft, in erster Linie des Entwicklungsgedankens, sei überhaupt nicht mehr denkbar. So versteht es sich von selbst, daß jedermann das lebhafteste Interesse, also nicht nur das Recht, sondern die Pflicht haben muß, den Fortschritten der Naturwissenschaft zu folgen Dieses naturwissenschaftliche Wissen der breiten Menge nseres Volks zu vermitteln, ist die hohe Aufgabe populä Zeitschriften. Lehrbücher veralten, sie vermögen der sechtel der Anschauungen nicht zu folgen. Die Zeitsch ein Kind des Augenblicks, kann sich den einzelnen S ngen anpassen und über sie berichten. Aber gerade hie sich, wie schwer ihre Aufgabe ist: Wenn dieses Ziel erreicht werden soll, so muß die Darstellung im guten Sinne gemeinverständlich sein. Das heißt, sie muß das Wesentliche, die Grundgedanken der Forschungsarbeit in vereinfachter, aber richtiger Weise darstellen. Die Kenntnis der mühevollen Ausführung des Grundgedankens, der oft äußerst komplizierten Apparate, der umständlichen Rechnungen, die zu seiner Verwirklichung dienen, ist für weitere Kreise des Volkes wertlos. Aber mit vollem Recht stellt der bekannte Mathematiker, Professor Dr. Meisel-Darmstadt, die Forderung auf — was gegeben wird, muß absolut richtig sein. Durch im wesentlichen unrichtige Darstellungen werden vollständig falsche Vorstellungen erzielt. Ein Beispiel möge das Gesagte erläutern: In unseren populären Lehrbüchern der Physik pflegt sich eine Figur zu finden, die die Zerlegung des weißen Lichtstrahls in die bekannten Regenbogenfarben durch ein Prisma darstellen soll. Dabei treten dann die verschiedenfarbigen Strahlen in Form eines weitgeöffneten, fächerförmigen Büschels aus. Diese Darstellung ist vollständig falsch! In Wahrheit bilden die äußersten roten und violetten Strahlen einen so kleinen Winkel miteinander, daß es in einer in kleinem Maßstabe gezeichneten Figur kaum möglich ist, sie gesondert darzustellen. Durch eine so falsch gezeichnete Figur werden selbstverständlich auch falsche Vorstellungen erzeugt. — Man erhält überhaupt auf die in gewöhnlichen Lehrbüchern geschilderte Art kein Spektrum, sondern ein weißes Spaltbild, das an der einen Seite rotgelb, an der andern violett-blau gesäumt ist. — Durch die übliche falsche Darstellungsweise wurden Goethe und Schopenhauer zu ihrem unglücklichen Kampfe gegen die Newtonsche Farbenlehre verführt. Ein anderes Beispiel! Die Ergebnisse geographischer Höhenmessungen werden zu Unterrichtszwecken vielfach in Reliefkarten und Reliefgloben mit verzerrten Verhältnissen dargestellt — der Maßstab der Höhen ist viel größer als der horizontalen Erstreckung. Solche Darstellungen erwecken vollständig falsche Vorstellungen von der eigentlichen Gestaltung eines Gebirges und sind daher unbedingt zu verwerfen. Ganz besonders gilt das von den Reliefgloben! Hier treten gar innerhalb derselben — der radialen — Richtung zwei verschiedene Maßstäbe auf, und das Ergebnis ist eine unsinnige Mißbildung, die in dem harmlosen Beschauer den Eindruck erweckt, daß man beispielsweise die Alpen von Hamburg aus ganz vortrefflich sehen könnte. Hypothesen urteilslos der breiten Menge preisgeben zu wollen, der die Grundlagen zu einer selbständigen Beurteilung fehlen, wäre gewissenlos und oberflächlich. Aber das, was vor dem Forum strenger Wissenschaft bestehen kann, wird niemals Verwirrung in den Köpfen anrichten. Beim Lesen solcher Aufsätze mag manches nicht tief gehen und mancher sich mit recht oberflächlichen Kenntnissen begnügen, ein großer Teil des Volkes aber wird mächtig angeregt werden, sich ein gründliches Wissen zu erobern trachten, wird selbst beobachten lernen und darnach streben, selbst einmal nach seinen Kräften am großen Werk mitzuarbeiten. Gerade die mannigfach abgestufte Popularität jener Literatur öffnet den Wissensbegierigen je nach ihrer Auffassungsgabe ungezählte Möglichkeiten, in den Wunderbau einzudringen. Die freiwillige, liebevolle Beschäftigung mit den Naturwissenschaften ist, so schreibt der bekannte Münchner Schriftsteller Freiherr F. von Ostini, die denkbar nützlichste Ergänzung unseres starr und einseitig gewordenen humanistischen Bildungsapparates, und die Schulung des Denkvermögens, die Geistesgymnastik, zu der sie führt, dürfte kaum geringer anzuschlagen sein als die, zu der uns die lateinische Syntax und die griechischen Verba auf „mi" bringen. Mit Recht weist Professor Dr. Möbius-Frankfurt auf Jean-Jaques Rousseaus Worte hin, in denen er die Ueberzeugung ausspricht, „daß in jedem Alter das Studium der Natur den Geschmack von unpassenden Zerstreuungen säubert, dem Tumult der Leidenschaften entgegenwirkt und der Seele eine Nahrung zuführt, die ihr dadurch nützt, daß sie sie mit dem ihrer Betrachtung würdigsten Gegenstand füllte". Und kein Geringerer als der 82jährige Goethe hat in einem Gespräch mit Eckermann anerkannt: Es geht doch nichts über die Freude, die uns das Studium der Natur gewährt. Ihre Geheimnisse sind von einer unergründlichen Tiefe, aber es ist uns Menschen erlaubt und gegeben, immer weitere Blicke hineinzutun. Und gerade, daß sie am Ende doch unergründlich bleibt, hat für uns einen ewigen Reiz, immer wieder heranzugehen und immer wieder neue nblicke und neue Entdeckungen zu versuchen.

Landesbibliothek Oldenburg

Bekanntmachung.

Ein Stadtratsbeschluß vom 4. September d. J. wegen Aufnahme einer Anleihe zum Bau von Wohnungen liegt vom 6. bis zum 20. d. Mts. in den Rathausregistraturen zur Einsicht aus.

Rüstringen, den 5. Sept. 1912.

Stadtmagistrat.
Runde.

Bekanntmachung.

Um die Bedürfnisfrage für die eventl. Eröffnung eines Kindergärtnerinnenseminars zu klären, werden Interessenten gebeten, sich **baldigst** schriftlich oder mündlich mit der Direktorin der Fräulein-Marien-Schule, die auch nähere Auskunft erteilt, in Verbindung zu setzen.

Rüstringen, den 1. Sept. 1912.

Der Vorstand d. höheren Schulen
Runde.

Freibank

am Schlachthof.

Fleisch-Verkauf

Freitag abend 6 Uhr und Sonnabend morgen 8 Uhr.

Schlachthofdirektion
i. Sperling.

Verkauf.

Der Händler **G. Janssen** zu Rüstringen läßt am

Sonnabend, 7. d. Mts.
nachm. 2 Uhr auf.,

in und bei **Joh. Folkers Gastwirtschaft** zu Rüstringen, Verl. Bismarckstraße:

40 bis 50 Stück
große und kleine

Schweine

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Rüstringen, den 1. Sept. 1912.

H. Gerdes,
amtl. Auktionator.

Bauplätze

500 Meter vom Bahnhof Dangastermoor, nahe am Walde, an der Straße beleg., hat zu verkaufen

J. W. Cordes, Borgstede.

Empfehle zu Freitag

Hochf. Bratschollen . . 20, 25 Pf.
" Kochschollen . . . . 30 Pf.
" große Scharbenzunge Pfund 25—30 Pf.
" Schellfisch . 17 20, 25 Pf.
" Karbonaden . . 20, 35 Pf.
" Seelachs . . . . 18, 20 Pf.
" Kabeljau . . . . 18, 20 Pf.

Göker- und Luisenstraße
— Telephon 820. —

Empfehle:

Apfelmarmelade . . Pfd. 40 Pf.
Neue Pflaumen-Marmelade . . . Pfd. 40 Pf.
Neue grüne Erbsen . Pfd. 20 Pf.
Neue Emder Heringe 3 St. 20 Pf.
Schmierseife . . . Pfd. 20 Pf.
Holzkohlen . . . 3 Pfd. 20 Pf.
Malzgerste . . . . Pfd. 18 Pf.
Samos . . . . . Fl. 90 Pf.

:: Blutwein ::

bester Stärkungswein für kranke und schwächliche Personen, reiner Traubenwein, Fl. 90 Pf.

A. Winterberg
Adolfstraße 11.

Fahrräder, Nähmaschinen, Laufdecken, Luftschläuche, Ketten, Pedalen, Laternen, Glocken und sonstiges Zubehör, sowie Reparaturen, Vernickeln und Emaillieren zu enorm billigen Preisen.

Reelle Bedienung!
Großes Lager! Kein Laden! Daher so billige Preise!

P. Höfken, Gökerstraße 11, gegenüber Schewassers Tivoli.

Volksküche Rüstringen
Freitag: Kottohl mit Schweinefl.

Oeffentl. politische Versammlungen in Oldenburg-Ostfriesland.

10 große Protestversammlungen gegen die Teuerung!

Sonnabend, 7. Septbr., abends 8.30 Uhr.

Tagesordnung:

Die herrschende Teuerung und der Lebensmittelwucher.

Brake. Lokal: Diedr. Decker, Bahnhofsstraße.
Referent Geschäftsführer H. Bäuerle-Rüstringen.

Delmenhorst. Lokal: Sudmanns Hotel.
Referent Landtagsabgeordneter C. Heitmann-Oldenburg.

Einswarden. Lokal: J. Roth, Tivoli.
Referent Landtagsabgeordneter J. Meyer-Rüstringen.

Jever. Lokal: Zur Traube (Ballmann).
Referent Herr W. Götke-Wilhelmshaven.

Leer. Lokal: Fischer, Wührdestr. (großer Saal).
Referent Geschäftsführer H. Meister-Rüstringen.

Norden. Lokal: Dittrich in Ekel-Norden.
Referent Redakteur O. Hünlich-Rüstringen.

Nordenham. Lokal: J. Rohners, Herbertstr.
Referent Parteisekretär Fr. Krökel-Rüstringen.

Oldenburg. Lokal: Doodts Etablissement.
Referent: Landtagsabgeordneter P. Hug-Rüstringen.

Varel. Lokal: Hotel zum Schütting.
Referent Arbeitersekretär H. Groenewold-Rüstringen.

Freitag den 6. Septbr., abends 8.30 Uhr.

Tagesordnung:

Die herrschende Teuerung und der Lebensmittelwucher.

Rüstringen. Lokal: H. Sadewassers Tivoli.
Referent Landtagsabgeordneter Ad. Schulz-Rüstringen.

In allen Versammlungen: Freie Aussprache.

Frauen und Männer des arbeitenden Volkes! Die reaktionäre Wirtschaftspolitik der herrschenden Klassen schlägt dem Volke der Arbeit tiefe Wunden. Die Folgen dieses fluchwürdigen Systems machen sich in einer furchtbaren Teuerung fast aller Lebensmittel, namentlich des Fleisches, geltend. Die Erbitterung über diesen Lebensmittelwucher bleibt nicht beschränkt auf die Arbeiterklasse, sondern ist vorhanden bis tief in die Kreise der Handwerker, Geschäftsleute und kleinen und mittleren Beamten in Stadt und Land.

Diese tiefe Erbitterung muß ihren Ausdruck finden in wuchtigen, stark besuchten Versammlungen!

Es wäre deshalb Pflicht auch dieser Kreise, die ebenfalls unter der Teuerung leiden, mit der Arbeiterklasse zu demonstrieren gegen den Lebensmittelwucher.

Deshalb, Frauen und Männer!

Auf in die Versammlungen! Auf zum Protest!

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei für Oldenburg-Ostfriesland.
J. A.: Ad. Schulz, Rüstringen, Peterstraße 22.

Zu vermieten
z. 1. Oktober eine vierr. Parterrewohnung. **Thiemann,** Rüstringen, Mellumstraße 8.

Einige tüchtige
Maurer
für Umbauten gesucht, desgleichen
•• Arbeiter ••
für Ausschachtungsarbeiten zum Straßenbau bei Oldenburg.
J. Ferdinands, Baugeschäft.

Klempner- Installateure gesucht.
P. Reinhold, Wilhelmsh.

Zimmerleute,
Einschaler, sofort gesucht.
Windschild & Langelott
Wilhelmshaven,
Speicherbau am Handelshafen.

Gesucht auf sofort
ein **Pianist** für Sonntags- und Abendstunden.
Restaurant „Hansa"
Schulstraße 20.

Gesucht sofort eine **Frau** zum Reinigen der Treppen für Mittwochs und Sonnabends. Lilienburgstraße 45, part.

Gesucht auf sofort
zwei tüchtige
Näherinnen
für Hand- und Maschinenbetrieb.
Magnus Schlöffel,
Wilhelmshav. Straße 88.

Lehrling gesucht
für flotte Weiß- und Schwarzbrotbäckerei zu günstigen Bedingungen. Keine Nacht- und keine Sonntagsarbeit. Näheres durch Aukt. **Hölscher, Varel.**

Wunderbar

(Margarine)

à Pfd. 1 Mark

— ist feiner wie gewöhnliche Landbutter. — 5000 Liter Milch werden täglich in Crefeld, wo dieselbe hergestellt wird, verarbeitet und ist sie von feinster Molkereibutter fast nicht zu unterscheiden. In Rüstringen ist diese gute Marke nur in

sämtlichen Verteilungsstellen des Konsum- und Sparvereins

für Rüstringen und Umgegend zu haben.

Wilh. Vassmel & Co.
G. m. b. H.
Osnabrück.

In fast sämtl. Kolonialwaren-Geschäften zu haben.
1 Pfund kostet 35 Pf.
½ Pfund kostet 18 Pf.

Palast-Theater Delmenhorst, Langestr. 35.

Grösstes und schönstes Lichtspielhaus am Orte. — Jeden Dienstag und Sonnabend neues erstklassiges Programm. — Niedrige Preise. — Jeden Mittwoch- u. Sonntagnachmittag reichhaltige Kindervorstellung. Eintritt zur Kindervorstellung für alle Plätze Mittwochs 5 Pf., Sonntags 10 Pf.

Zu Freitag empfehle

Große und kleine Schollen, Große und kleine Schellfische, Rotzungen, Kabliau, Seelachs, Fischkarbonade, Knurrhahn, Golddarsch, Makrelen, Steinbutt, Tarbutt, Zander, lebd. Aale, Heilbutt, Suppenkrebse, Neue Emder Heringe, Ia. neue Matjes-Heringe.

J. Heins, Fischhandl.
Bismarckstraße Marktstraße
Wilhelmsh. Str. Tel. 455.

Gelegenheitskauf!

Grosser Posten

Einzelne Jacketts
— und —
Einzelne Westen

aus Resten angefertigt
enorm billig.

F. Frerichs Nachfl.
Bismarckstrasse 14.

Eine
Arbeiter-Wohnküche
— mit —
Gasautomaten-Einrichtung
ist ausgestellt im Ladengeschäft der
Gaswerke
Wilhelmsh.-Rüstringen
Roonstrasse 92.
— Fernruf 1188. —

Junger Schäferhund
zu verkaufen.
Siebetsburg, Fredeborgstr. 5b I.

Fast neuer **Winterüberzieher** billig zu verkaufen.
Rüstringen, Gökerstraße 6, III.

Edelweiß, Börsenstr.
Bürgerlicher Mittagstisch.
Hermann Krimmling.

Ia. Lammfleisch Pfd. 70 Pf.
Keulen und Rücken 80 Pf.
empfiehlt
J. Schienel, Friedrichstr.

Zeitungs-Makulatur
haben abzugeben.
Paul Hug & Co.

Zu verkaufen
fünf Wochen alte
Ferkel.
Joh. Dirks, Verl. Bismarckstr. 116

Inseratenaquisiteur
Abonnentensammler
von großer Tier- u. Landw.-Ztg. gef. Off. an Idring, Berlin S. O. 16.

Gesucht auf sofort
ein junger, unverheirateter
Hausdiener.
Wicht, Wilhelmshaven, Peterstraße 2.

Für 17jähr. Mädchen
(ein Jahr auswärts in Stellung) wird veränderungshalber Stelle im bürgerlichen Haushalt gesucht zum 1. Oktober. Offerten nach Oldeooegstr. 3, 1. Etage, Mitte, unter **M. J.** erbeten.

Empfehle:

ff. Schellfische, Rotzungen, Heilbutt, Schollen, Fischkarbonade, Kabliau, Seelachs, Goldbarsch, Salzheringe, Dtzd. 80, 100 Pf. **Kieler Bücklinge,** täglich frisch. **ff. Räucherware, dicke Aale.**

Joh. Stehnke,
Dänische Fischgroßhandlung,
Rüstringen,
Wilhelmshavener Straße 29.
Telephon 732.

Fahnen Reinicke, Hannover.
Vereinsbedarfsartikel.

Landesbibliothek Oldenburg